



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 1 (1931)**

70 (14.11.1931)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-253464](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-253464)

# Arbeiter-Zeitung Bannher

Herausgeber: Karl Lenz, M. d. R.

### Die N.S. Zeitung Nordwestbadens

Bei Anfall der Lieferung infolge höherer Gewalt, polizeilichem Verbot, Betriebsänderung, Streik etc. besteht kein Anspruch auf Nachzahlung oder Nachlieferung. Telefon 317 14

## Arbeitermörder

### SA-Mann Decker und Radtke von Reichsbannerhorden erstochen, SA-Mann Martin von Nazis erschossen, SA-Mann Tremer und Mohr von Kommunisten erstochen - Konsumgenossenschaften als Scharfmacher für Abbau und Gehaltstürzungen - Die Stadt will uns verklagen wegen „Skandals in Mannheim“ - Unsere Zeitungsverkäufer von der Straße weg verhaftet - Dr. Heimerichs Befoldungspolitik

Keine Woche vergeht, ohne neue Opfer unserer Bewegung. Auch der Tag unserer Totenehrung im ganzen Reich hat einen neuen Mord in Bremen gesehen. Die Feder sträubt sich ob der Niedrigkeit solch tierischer Gesinnung: das Bremer Reichsbanner setzte aus Anlaß der nationalsozialistischen Totenehrung, die im Kasinoaal vollkommen ruhig und würdig verlief, einen „Probearm“ an!

Was die marxistischen Bestien beabsichtigt hatten, entschloß sich, als nach Schluß unserer Feier ein kleiner SA-Trupp heimwärts marschierte.

Am Waldbrand wurden die Wenigen plötzlich von einer wohl zehnfachen Uebermacht umringt und mit Messern und Schlagwerkzeugen aller Art angegriffen. Von einem Herzschlag gleich tödlich getroffen, sank als eines der ersten Opfer der Bremer SA-Mann Decker zu Boden. Acht weitere Parteigenossen wurden schwer verletzt.

Die Polizei nahm 60 Reichsbanner-Mordbuben, unter denen sich auch der Mörder unseres Vg. Decker befinden dürfte, fest.

Am Montag Abend kam es anlässlich eines Umzuges des Reichsbanners zur Erinnerung an die Novemberrevolte in Cuxin zu blutigen Ueberfällen auf Nationalsozialisten. Die Reichsbannerleute stürzte sich mit Dolchen bewaffnet auf eine kleine Anzahl von Nationalsozialisten, wobei der 33jährige SA-Mann Karl Radtke zusammen mit seinem Kameraden in eine Seitenstraße abgedrängt wurde. Radtke wurde von den entmenschten Horden so zugerichtet, daß er gleich darauf starb. Auch sein Kamerad erhielt schwere Stichverletzungen, sodaß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Sobald erfahren wir, daß der SA-Mann Peter Mohr aus Benzheim an den Folgen einer Verletzung, die er bei einem Ueberfall durch Kommunisten in der Nacht vom 30./31. Oktober erhalten hat, gestorben ist.

Va. Mohr stand im Alter von 47 Jahren und hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern.

Am Mittwoch Abend kam es wiederum an verschiedenen Orten zu planmäßigen roten Mordüberfällen auf Nationalsozialisten. Dabei wurde in Lugau i. Sa. der SA-Mann Walter Tremer, Motoristurm 5/1, erstochen und in Neumünster der SA-Mann Martin von Nazis erschossen.

Wieder steht der Nationalsozialismus am Grabe fünf gemordeter Kameraden. Wieder sind fünf junge blühende Menschenleben dem von der jüdisch-marxistischen Presse gezüchteten tierischen Haß des roten Untermenschentums zum Opfer gefallen.

Mit Abscheu und Empörung vernimmt das ganze nationale Deutschland die Kunde von diesem neuen bestialischen Verbrechen.

Alle unsere Proteste zur Unterdrückung des politischen Verbrechertums haben die rote Mordgier nicht hindern können. Wir warten auf den Tag.

## Morgen wählt Hessen

In Hessen soll morgen die schwarz-rot-goldene Weimarer Koalition vom Sturm der nationalsozialistischen Volksbewegung überannt werden. Das Volk will endlich nach 12 Jahren der schwarz-roten Wirtschaft im Hessenland ein Ende bereiten und der marxistisch-jenralistischen Brüderchaft den längst verdienten Lohn erteilen. Unter den Schlägen der nationalsozialistischen Bewegung wird auch hier das Alte zusammenbrechen, um Platz zu machen für die Formung des Neuen, das zu gestalten diese Bewegung berufen ist. Die Hessenwahl wird charakteristisch sein, nicht nur für das Maß und das Tempo des nationalsozialistischen Vormarsches, sondern auch für den Fortschritt in der politischen Kräftegruppierung, die überall in Deutschland unter nationalsozialistischer Führung zur Entscheidung aufmarschiert.

Ein Ausweichen vor der unvermeidlichen Entwicklung und zwangsläufigen Entscheidung gibt es nicht mehr. Die Verneinung des volksverräterischen Marxismus ist die Voraus-

### SA-Männer an Hindenburg

Nachstehendes Telegramm ist von Kameraden des ermordeten SA-Mannes Moritz an den Reichspräsidenten gerichtet worden:

Als Kameraden des gemordeten SA-Mannes Erwin Moritz, die zum großen Teil noch unter Euer Erzieherführung im Weltkrieg fürs Vaterland gekämpft haben, wenden wir uns in unserer Gewissensnot an Sie, sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall, mit der Bitte, sich dafür einsetzen zu wollen, daß dem mörderischen Treiben verbrecherischer Elemente ein Ende gemacht wird.

Wir bitten Sie, sehr verehrter Herr Generalfeldmarschall, zwei unserer Kameraden empfangen zu wollen, die Ihnen unsere Stimmung schildern können, angesichts des vierten ungeführten Mordes nationalsozialistischer deutscher Männer in Berlin innerhalb vier Wochen.

Für seine Kameraden SA-Mann Braumann, Baumshulienweg, Baumshulienstr. 102.

Wir sind überzeugt, daß der Herr Reichspräsident diesen Ruf bester Deutscher so aufnehmen wird, wie es der Ernst der Stunde, die Deutschlands Schicksal geduldet übersehnet, erheißt. Die erschütternde Tatsache, daß die Notverordnung

## Streiksabotage des Z. d. A.

### Marginalischer Rußhandel zwischen Gewerkschaften und Konsum So betrügt man Arbeiter u. Angestellte, damit die Bonzen prassen können

Die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung aller Arbeitslosen, besonders Hilfsmaßnahmen für die Notleidenden in der Not dieses Winters, die Einführung der 40-Stunden-Woche zum Zweck der Wiederbeschäftigung von Arbeitskräften, das ist das Programm der SPD. für diesen Winter!

Wiso sprach Herr Rudi Breitscheld während der letzten Sitzungsperiode des Reichstages, kurz bevor das „Hohe Haus“ sich wieder einmal selbst Ferien, diesmal auf vier Monate, verordnete. Um denen die Augen zu öffnen, wollen wir heute einen Beitrag der SPD-Bonzen aufdecken, wie er schamloser bisher kaum vorgekommen sein dürfte.

Der Zentralverband der Konsumvereine sagt: „Lohnausgleich unter keinen Umständen gemähren.“

Liegt da vor uns ein Schreiben des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine e. V. Man möchte nicht glauben, daß

legung für jede deutsche Politik überhaupt. Unser Stolz gegen den Marxismus richtet sich daher in gleicher Schärfe gegen jede Partei, die ihn — wo auch immer in deutschen Landen — schützt, toleriert und ihm nicht gleich uns den offenen Kampf ansagt. In dieser klaren Grundhaltung nationalsozialistischer Innenpolitik, von der sie niemals auch nur um Haarsbreite abgewichen ist und abgehen wird, scheiden sich die Geister. Wer sich in diese unsere Kampffront einschleiert, ist als Bundesgenosse willkommen, wer sich ihr verlegt, ist unser Feind. Darüber möge sich niemand einer Täuschung hingeben. Wir messen nicht nach Worten, sondern nur nach Taten. Wer nicht für uns ist, ist wider uns. Wer sich auf die Schlenen legt, der wird überfahren. Wer nicht im Guten will, der muß im Bösen daran glauben. Nach dieser eindeutigen Formel werden wir — wie überall — so auch im hessischen Wahlkampf handeln. Das Zentrum hat sich auf die Seite des Marxismus geschlagen und darum wird es mit ihm geschlagen. Das ist unsere Parole.

Unsere Parteigenossen im Hessenlande werden ihre Pflicht tun und das Letzte für ihre nationalsozialistische Freiheitsbewegung geben. Auf das Hessenland blickt am Sonntag das ganze deutsche Volk, das in der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung den Vollstrecker seines Willens sieht.

des Herrn Reichspräsidenten fortwährend von marxistischen Länderregierungen gegen das nationale Deutschland mißbraucht wird, muß endlich ein Ende haben!

### Gegen den Terror des Reichsbanners

Abg. Rube, NSDAP., hat an das Preussische Staatsministerium folgende kleine Anfrage gerichtet:

Das Reichsbanner hat am Sonntag, den 25. Oktober in Bremersörde auf preussischem Gebiet und in Reichensbach in Schlessien organisierte Massenüberfälle auf Nationalsozialisten, Stahlhelmer und Deutschnationale durchgeführt, ohne daß die Polizei oder die Justiz dagegen nachdrücklich eingeschritten sind.

Ich habe bereits in wiederholten Eingaben beim Herrn Reichspräsidenten auf die unterschiedliche Behandlung der Bevölkerung in Preußen durch die Behörden aufmerksam gemacht. Der Herr Reichspräsident hat mir mitteilen lassen, daß er den Herrn Reichsinnenminister mit der Nachprüfung der Zustände in Preußen beauftragt habe.

Ich frage das Staatsministerium: Ist es endlich bereit, seine Pflicht zu tun und die nationalgesinnte Bevölkerung vor dem organisierten Terror des Reichsbanners zu schützen?

es von einer SPD-Genossenschaft stammt, sondern eher von einem industriellen Scharfmacher, läßt man nicht die Unterschriften Bäcklein, Kleppzig. Dieses Schreiben beweist, daß die SPD-Bonzen genau das Gegenteil von dem tun, was Genosse Breitscheld im Reichstag als „sozialdemokratisches Programm“ verkündet hat!

Man höre: „Die heute gepflogenen Verhandlungen mit den Vertretern des Hauptverbandes des Zentralverbandes der Angestellten in Berlin — den Genossen Orban, Rogon und Löhner haben ein befriedigendes Ergebnis nicht gebracht, die Vertreter des Z. d. A. haben den Abschluß eines für die angeschlossenen Konsumvereine gültigen Notabkommens abgelehnt. Die Notlage der Konsumgenossenschaften konnte auch von den Vertretern des Z. d. A. nicht bestritten werden. Sie haben deshalb auch zugesagt, daß ihre „Ölledierungen“ alles tun werden, um für die notleidenden Konsumgenossenschaften eine ausreichende Erleichterung ihrer Lage zu schaffen.“

Hier enthält sich zunächst die Verlogenheit der Z. d. A.-Bonzen. Sie lehnen den Abschluß eines Abkommens zwischen den Zentralverbänden ab, weil ihnen ein solches Abkommen gegenüber den Mitgliedern der Angestellten-Gewerkschaft nicht angenehm ist! Aber gleichzeitig geben sie die Zusicherung, daß die örtlichen „Ölledierungen“ alles tun werden, um „ausreichende Erleichterungen“ für die Konsumvereine — natürlich auf Kosten der Arbeiter und Angestellten — zu schaffen!

Es kommt aber noch besser:

Die Einführung der 40-Stunden-Woche kann nur in den Fällen gutgehen werden, in denen für die einzelnen Betriebe und Abteilungen der Konsumgenossenschaften die Möglichkeit der Einführung geboten ist.

Bei der Einführung der 40-Stunden-Woche und bei der Aufrechterhaltung — oder dem weiteren Ausbau — der Kurzarbeit, darf ein Lohnausgleich unter keinen Umständen bewilligt werden. Jede Kurzarbeit bringt auch bei einer gleichgroßen Kürzung der Gehälter schon eine vermehrte Belastung durch die sozialen Aufwendungen des aufgeblichten Personalbestandes mit sich.

Mit diesen Worten geben also die SPD-Bonzen zu, daß die ganze Propaganda für 40-Stunden-Woche und Kurz-

eine  
erkäufe  
Schlafzimmer  
160.-  
Landes  
Anzüge  
Schuhe  
offerat.  
Soyez  
ilk Photo  
annheim  
W. REIMANN

arbeit eine ganz gemeine Betrügelei ist. In den SPD-Betrieben denkt man nicht an die Einführung, ja man gibt offen zu, daß jede Kurzarbeit eine Vermehrung der sozialen Lasten bedeutet. Wenn ein privater Unternehmer das selbe behauptet, dann schreibt die gesamte SPD-Bürokratie über die „sozialreaktionäre Gesinnung“ der Kapitalisten.

Diese Verlogenheit wird sich der deutsche Arbeiter und Angestellte merken!

Es kommt aber — noch besser:  
Die Konsumgenossenschaften als Scharfmacher für Abbau und Gehaltskürzungen

„Die Konsumgenossenschaften müssen jetzt endlich den Mut finden, das überschüssige Personal abzubauen. Nach den in den einzelnen Konsumgenossenschaften gesammelten Erfahrungen betrachten die Vertreter des J.d.A. die Kurzarbeit als eine Gehaltskürzung. Dabei handelt es sich bei der Aufrechterhaltung des Personalbestandes unter Einführung einer kürzeren Arbeitszeit doch nur um eine Einschränkung des Gehältes der einzelnen Beschäftigten. Für die konsumgenossenschaftlichen Betriebe bedeutet jedoch diese Einschränkung des Einkommens der einzelnen Mitarbeiter keine Entlastung, sondern nur eine weitere Belastung! Deshalb wird sich, sofern die verloren gegangene Wirtschaftlichkeit der Betriebe wieder zurückgewonnen werden soll, der ausreichende Abbau des Personals als ein unbedingtes Gebot der Notwendigkeit erweisen.“

Deutscher Arbeiter und Angestellter!  
Was aber sagt dir die SPD-Presse vor, wenn in der Privatwirtschaft Abbau und Gehaltskürzung vorgenommen werden? Dann kreischt sie: „Die Notlage der Arbeiterschaft wird ausgenutzt, das Kapital bereichert sich an der Not des Volkes! Die Sozialreaktionäre von Harzburg rüsten zum Angriff auf das arbeitende Volk!“ Was aber tun die Konsumvereine? Sie fordern: Abbau des Personals und der Gehälter ist ein Gebot der Notwendigkeit! Die Konsumvereine treiben es also nicht anders als die Großindustriellen!

Es kommt aber noch besser:  
Konsumverein gegen Sozialleistungen  
„In den Verhandlungen mit den bezirklichen und örtlichen Vertretungen des J.d.A. müssen natürlich auch Entlastungen angestrebt werden, die zu einer Verringerung der sozialen Aufwendungen führen.“

Hier erfährt also der deutsche Arbeiter und Angestellte, daß die Konsumvereine, die ausnahmslos unter Leitung von SPD-Bonzen stehen, in denen nur SPD-Bonzen beschäftigt sind, es als ihre Aufgabe betrachten, die sozialen Aufwendungen zu verringern. Das selbe bemüht sich die Industrie zu erreichen.

Hier sieht man also wieder einmal SPD und Großkapital bei der Rettung des Bankkapitalismus Arm in Arm.  
Es kommt immer noch besser:  
Der Lohn soll nach dem Umsatz geregelt werden!  
Die Vertreter des Hauptvorstandes des J.d.A. haben die Bezahlung der Angestellten in den kleinen konsumgenossenschaftlichen Verteilungsstellen im Verhältnis zum

**Soll die Erfüllungspresse sterben, Mußt Du für unser Banner werben!**

**Wir haben zu fragen**

**und nicht die abwirtschaftenden Politiker eines erfolglosen Systems**

Gregor Strassers Antwort an den „Deutschen“

Der „Deutsche“ hat folgende Fragen an Adolf Hitler gestellt:

- 1. Herr Hitler, haben Sie schwerindustriellen Führern die Erklärung abgegeben, daß Sie mit Ihrer Partei gegen Gewerkschaften und gegen Tarifverträge sind?
- 2. Haben Sie die Absicht, gemeinsam mit Herrn Hugenberg nach den Rezepten von Darß und Wang die deutsche Sozialversicherung zu verschlagen?
- 3. Halten Sie es mit den Pflichten einer Arbeiterpartei für vereinbar, wenn diese sich von sozialreaktionären Arbeitgebern mit Geld unterstützen läßt?

Und er ist unwillig gekränkt und beinahe böse, weil er noch keine Antwort erhalten hat. Verzehrung, ihr Herren von der Zeitung „Der Deutsche“, wer gibt Ihnen denn das Recht, in so kategorischem Tone Fragen zu stellen?

Woher nehmen Sie die Kühnheit, Ihre Fronten und Rollen zu vertauschen?

Die Herren um Ihre Zeitung von Stegwald über Bräuning bis Lewitrus registrieren doch seit Jahren und wie! Sie haben nie etwas anderes getan, als dieses Weimarer System immer wieder mit allen Kräften, Kniffen und Schlägen aufrecht zu erhalten! Sie haben der Sozialdemokratie in den Steigbügel geholfen, Sie in allererster Linie. Sie haben die Arbeitsverträge angenommen und die Lügen über die Auswirkungen derselben eifrig weitergetragen. Gegen Sie haben wir doch auch seit Jahren kämpfen müssen und das deutsche Volk hat Ihnen Unrecht, uns Recht gegeben. Ziehen Sie sich ja nicht auf die Verteidigungslinie der Gewerkschaften zurück, das wäre Betrug!

Gewerkschaften als notwendige Vertretungen der Arbeitnehmer haben wir immer anerkannt und werden wir immer anerkennen, als wirtschaftliche Interessen-Vertretungen! Nein, wir haben gegen Ihre politische Linie der Weimarer Erfüllungspolitik gekämpft, sind in diesem Kampf ohne materielle Parole viel größer geworden als Sie und nun stellen Sie uns Fragen? Fragen zu stellen haben wir, nur wir, und Sie, meine Herren, haben sich zu verteidigen. Sie müssen Ihre Politik ändern, weil sie mit dem Zusammenbruch verurteilt hat, nicht uns unsere Politik vorschreiben wollen. Unsere Politik steht seit 11 Jahren klar vor dem deutschen Volk und dieses gibt selbst die Antwort, ohne Sie, gegen Sie. Die Antwort auf Ihre Fragen ist unser Erfolg. Den sehen Sie aus unserer Organisation, unserer Zahl, unseren Wahlerfolgen und Sie sehen ihn am besten aus der Tatsache, daß Sie und alle die anderen Gegner christlich-nationaler Prägung erkannt haben, daß die Auseinandersetzung mit uns für Sie lebensnotwendig geworden ist. Wir haben es nicht nötig, schwerindustriellen Führern Erklärungen abzu-

lauschen abgelehnt. Trotzdem muß diese Entlohnungsart in allen Verteilungsstellen, deren Belastung zu stark ist, und deren Schließung unmöglich erscheint, durchgeführt werden.

Soweit nicht besondere Hemmnisse bestehen, ist am besten mit den Angestellten in diesen kleinen Verteilungsstellen unmittelbar (das heißt, ohne Inanspruchnahme der Gewerkschaftsvertreter) zu verhandeln. Werden Gewerkschaftsvertreter zu diesen Verhandlungen hinzugezogen, so kann mit einer Zustimmung nicht gerechnet werden.

Sie wollen sich jedoch nicht dagegen wehren, wenn zwischen den Leitungen und den Angestellten der Genossenschaften eine Vereinbarung über ein befristetes Ruhen der fällig werdenden Gehaltserhöhungen getroffen wird.“

Dieser ganze Satz ist also nichts anderes als die glatte Aufforderung der SPD-Konsumvereins-Bonzen, die Gewerkschaften bei den Verhandlungen über Lohn- und Gehaltsfestsetzungen resp. -Kürzungen auszuschalten. Daß diese „Aus-schaltung“ mit Billigung der obersten J.d.A.-Bonzen geschieht, beweist der weitere Inhalt des Briefes:

**„Wer streikt, der fliegt!“**

„Gelingt den Konsumgenossenschaften diese „Entlastung“ der Betriebe nicht, so darf nicht davor zurückgeschreckt werden, die in den einzelnen Fällen schon längst notwendig gewordenen Kündigungen des entbehrlichen Personals auszusprechen. Vielleicht können in vielen Fällen mit dem J.d.A. nur dann Vereinbarungen über erträgliche und tragbare Arbeits- und Gehaltsbedingungen für die gesamten Angestellten getroffen werden, wenn rechtzeitig vor dem Ablauf der vorgeschriebenen Frist die Kündigung der gesamten Angestellten ausgesprochen wird. In den heutigen Verhandlungen mit den Vertretern des J.d.A. fiel jedenfalls von der Gewerkschaftsseite der selbststrübende Auspruch, daß beratige Kündigungen des gesamten Personals Verhandlungen im Gefolge haben dürften. Wahrscheinlich wird nur unter dem Druck der ausgesprochenen Kündigung der gesamten Angestellten die Erzielung ausreichender Erleichterungen für die Betriebe der Konsumgenossenschaften möglich sein!

Das etwaige Drohen der Angestellten mit einem Streik

**17 Möbelwagen und 1 Gefandter**

Unserem badischen Zentralorgan dem „Führer“ entnehmen wir nachstehenden, kurzen Auschnitt eines unter obiger Ueberschrift erschienenen Artikels in seiner Folge 253:

Nicht der „Führer“ oder der „Alte Mann“, nicht der „Heidelberger Beobachter“ und nicht das „Hakenkreuz-Banner“, sondern der systemtreue Karlsruher „Reisbuzen-anzeiger“, ein braves gehorsames bürgerliches Blatt, das in Karlsruhe mit gütiger Genehmigung des Central-Vereins Deutscher Staatsbürger jüdischen „Glaubens“ erscheint, berichtet kurz, schmucklos und einfach folgende Tatsache:

**Ein teurer Umzug.**

Der ehem. badische Gesandte in Berlin, Herr Rechtsanwalt Honold, hat sein Heim wieder in Karlsruhe aufgeschlagen, und seine Tätigkeit als Anwalt am Oberlandesgericht aufgenommen. Herr Honold hatte schon,

bevor er den Berliner Gesandtenposten übernahm, einen großen Haushalt in Karlsruhe geführt. Der Transport seiner Möbel von Berlin nach Karlsruhe erfolgte in 17 Möbelwagen und kostete die respektable Summe von 14 000 RM, die der badische Staat zu tragen hat.

Wir hätten uns, dieser sachlichen, aber zweckdienlichen Mitteilung irgendwelche eigene Gedanken hinzuzufügen oder gar die Gedanken unserer Leser hier auszumalen. Uns genügt diese einfache, biedere und sachliche Mitteilung vollauf.

Eines nur wollen wir feststellen am Schluß dieses Berichtes. Der bisherige badische Gesandte beim Deutschen Reich, der nunmehr nach Ablauf des Monats September aus dem Staatsdienst ausgeschiedene Herr Honold, derselbe, welcher mittels 14 000 RM und 17 Möbelwagen nach Karlsruhe zurückgekehrt ist, ist ein Zentrumsführer aus der ersten Garnitur dieser Partei.

So werden die Arbeiter und Angestellten von den SPD-Bonzen betrogen. Rudi Breitscheid, der Salonlöwe der SPD, gibt im Reichstag einige schöne „soziale“ oder sozialdemokratische Töne zum besten und denkt dann, damit ist für Arbeiter und Angestellte genug getan.

Die Herrschaften mögen ruhig weiter lägen: „Der Nationalsozialismus bekämpft die Arbeiterschaft!“ Diese Parole verfliegt nicht mehr! Aber wir werden den Konsumvereins-, Gewerkschafts- und SPD-Bonzen diesen Brief unter die Nase reiben, daß es nur so seine Art hat!

Die Sozialistische Arbeiterpartei, die während um die alte SPD-Leiche besorgt ist, wie wir aus einem Brief „verschiedener stiller J.d.A.-Mitglieder“ erfahren, braucht sich keine Sorgen mehr zu machen über die Gefahr, daß der Konsumvereinsbrief in die Hände der Opposition gelangt.

Wir haben ihn schon! Und deshalb an den Pranger mit diesen Betrüggern der Arbeiterschaft!

**Inferat**

Bitte nicht zu übersehen und nicht zu vergessen:  
Sonntag großer Flugtag in Hesse!  
Minister und Abgeordnete liegen in Massen,  
obgleich sie sich nie als Pilot haben prüfen lassen.  
Eintritt frei, Kinder unter 21 auch nicht in Begleitung.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Die Leitung.  
Lynkeus.

den Willen des Volkes in der Herrschaft abzuweisen. Und drei von diesen Fragen werden lauten:

- 1. Warum haben Sie seit 1918 die Herrschaft des volksverräterischen, volkszerstörenden Marxismus ermöglicht?
- 2. Warum haben Sie die Erfüllungs- und Tributpolitik mitgemacht und hatten diese erst jetzt für unmöglich und unerträglich?
- 3. Warum haben Sie uns 12 Jahre bekämpft und verhöhnt, statt mit uns die Kräfte aus allen Lagern aufzurufen, mit uns, die wir die Weltanschauung der französischen Revolution mit allen ihren Konsequenzen vernichten und abtöten wollen und in der kausalen Verbundenheit von Nationalismus und deutschem Sozialismus die Freiheit des deutschen schaffenden Menschen verwirklichen wollen und verwirklichen werden?

**Vormarsch auf allen Fronten**

**Erfolgreiche Betriebsratswahl bei Sanitas**

Die nationalsozialistische Betriebszelle bei der Sanitas Elektr.-Ges. Berlin hat bei der Betriebsratswahl einen guten Erfolg erringen können. Die Liste „Nationale Sozialisten“ vereinigte auf sich 108 Stimmen (2 Sitze), während die „streiten“ Gewerkschaften nur 62 Stimmen (1 Sitz) erringen konnten. Bei der Wahl des Angestelltenrats erhielten die Nationalsozialisten 140 Stimmen gegen die „Einheitsliste“ mit 135 Stimmen.

**Die L.A. werden unser**

Bei den am Sonntag statigefundenen Wahlen zur Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks Kassel traten die Nationalsozialisten in fast allen Wahlbezirken mit einem eigenen Wahlvorschlag hervor. Auf den Wahlvorschlag der Kreisbauernschaft entfielen 850, auf den der Nationalsozialisten fast 1600 Stimmen.

**„Lieber mit zehn Nazis, als mit einem Kommunisten ins Präsidium“**

In der letzten Sitzung des Reichstages der Hamburger Bürgerstadt, die nach ihrer Neuwahl zum erstenmal zusammentritt, erklärte der Redakteur des sozialdemokratischen „Hamburger Echo“, Dahrendorf, bei der Beratung über die Präsidiumsbesetzung der neuen Bürgerstadt wörtlich: „Lieber mit zehn Nazis, als mit einem Kommunisten ins Präsidium.“

**Nationalsozialistischer Studentensieg in Hannover**

Bei den Wahlen zu Ufa der Technischen Hochschule Hannover gelang es dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund, die Zahl seiner Sitze von 5 auf 8 zu erhöhen. Die erig Schlänen prophezeiten uns einen sicheren Rückschlag unserer Stimmzahl an den Hochschulen. Dies neue Ergebnis wird sie eines Besseren belehren. In uns aber flücht es unsere Siegesgewißheit!

**Breitscheid für eine Regierung  
Hitler-Brüning**

Rudolf Breitscheid, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, hat in einer sozialdemokratischen Rundgebung am 4. November in Emden, nachdem er zugegeben hatte, daß die Isolierungspolitik der SPD „den Gang der Dinge nicht verhindern“ könnte, auf eine Frage, was nun werden sollte, erklärt:

„Die Sozialdemokratie wird eine Regierung Brüning-Hitler begrüßen, weil sie dadurch von der Regierungspolitik befreit wird und das Zentrum die Nationalsozialisten gegenüber an den größten Dummheiten hindern wird.“

**Warenhauspreise**

In einzelnen Gegenden Deutschlands hat das schöne Geschäft der Warenhäuser immerhin nachgelassen. So fehlt unter den Warenhauskonzernen, die in der Hauptsache mittlere und kleinere Städte abdecken, eine langsame Zerrüttung der Finanzen ein. Der Bericht der Hermann Bronner K.G. zeigt einen Betriebsverlust von 1,79 Millionen an, der durch Zusammenlegung des Aktienkapitals von 5 auf 3 Millionen ausgeglichen werden soll. Durch Abstoß einzelner Kaufhäuser, die der Textilkonzern schludert, will man der zukünftigen Pleite vorbeugen.

**Young-Kriem!**

**200 000 Arbeiter fliegen auf die Straße!**

In den Textilfabriken von Gladbach-Hezdt und Umgebung haben die Unternehmer am Freitag sämtliche Arbeitsverträge, die auf Grund des Hsberlgen, am 10. Oktober abgelaufenen Lohnvertrags abgeschlossen waren, aufgehoben. Vor Ablauf der Kündigungsfrist soll nach der Bekanntmachung den Arbeitern ein Angebot zur Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses gemacht werden.

Schlechte Maßnahmen sind in fast allen rheinisch-westfälischen Bezirken von den Arbeitgebern in der Textilindustrie getroffen worden, soweit die bisherigen Lohnverträge nicht mehr in Geltung sind. Von den Kündigungen werden rund 200 000 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen.

**8000 Hüttenarbeiter werden entlassen**

Vergangenen Donnerstag traten die Aufsichtsräte der Rattomhütte K.G. und der Vereinigten König- und Laurahütte in Wien zusammen, um über die schlechte Wirtschaftslage, insbesondere aber um über die Unsicherheit der Ruffenmetalle zu beraten. Die Betriebe beider Gesellschaften haben seit einigen Tagen bereits schon Feiertagskündigungen eingeleitet. In der Donnerstagssitzung wurde nun beschlossen, die Betriebe weiter einzuschränken. Die Folge wird die Entlassung von 7000 Arbeitern und 600 Angestellten sein. Die Kündigungen werden dieser Tage ausgesprochen werden.

So sieht die Brüning-Dietrich'sche Ankurbelung der Wirtschaft in der Praxis aus!

**Die Stilllegung**

**der Linoleumfabrik Margimiliansau**

Die hiesige Linoleumfabrik beendete am 7. November ihre Produktion. Einige Wochen dürften noch vergehen, bis die letzte fabrizierte Ware nach Trocknung und Nachbehandlung versandfertig ist. Alsdann erfolgt völlige Stilllegung der einst so blühenden Fabrik. Gegenwärtig werden noch etwa 60 Arbeiter beschäftigt. Die Schließung des Werkes erfolgt bekanntlich aus Gründen der Rationalisierung.

**Der heilige Zorn des Zentrums**

In einem größeren Leitartikel unterhält sich das „Neue Mannheimer Volksblatt“ in seiner Ausgabe vom 10. November über den heiligen Wahlkampf und schreibt darin u. a.:

„Die Versammlungen sind gut besucht, die Stimmung ist prächtig. Man weiß, was man von den Gegnern zu halten hat, insbesondere erfolgt auch die Abwehr des Nationalsozialismus mit schlagfertigen Waffen, ja vielfach hat man den Eindruck, daß hier eher von einem Angriff, insbesondere seitens der stark erbiterten katholischen Arbeiter, der Handwerker und der kleinen und mittleren Bauern, gegen die „Harzburger“ gesprochen werden kann. Die Katholikenhege der Reichsradikalen — ausgerechnet Pfarrer Mühlmeier wurde in katholische Orte entsandt — hat ebenfalls nicht ihre Wirkung verfehlt, um die Katholiken mit heiligem Zorn gegen diejenigen zu erfüllen, die in dieser Notzeit keine anderen Sorgen haben, als konfessionelle Zwietracht zu säen.“

Warum schreibt das „Neue Mannheimer Volksblatt“ nichts

**„Rebellen um Ehre“ beschlagnahmt.**

Das im Brunnenverlag Wills Bischoff (Berlin) erschienene Buch „Rebellen um Ehre“ von Herbert Volk, der in dem bekannten Bombenerprobungsprozess verurteilt wurde, ist auf Grund der Bestimmungen des Reichspräsidenten zur Bekämpfung sozialistischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und vom 10. August 1931 für den Bereich des Freistaates Preußen beschlagnahmt und eingezogen worden.

**Bauernfänger**

Die SPD, die in der Stadt nicht mehr das Heft in Händen hat, geht neuerdings nun auf dem Land und mocht sich an den Bauernstand. Die „Rote Fahne“ brüllt sich schamlos: „Auf, aufmarschiert zum Bauerntag!“ und zeigt in roter Freiheit Stramm sogar ein „Bauernhilfsprogramm“. Dabei ist der Marzisten Weisheit letzter Schluss, daß der Bauernstand vernichtet werden muß! — Geht das, Bauer, nicht in Deinen Schädel hinein, dann wird Dir nicht zu helfen sein. Cankeus.

**Bürgerkrieg in Deutschland**

**Das Reichsbanner beißt**

Der in der Markstraße zu Hamburg wohnende und in der letzten Zeit schon häufiger bedrohte SS-Mann P. ist am 9. November erneut aus dem Hinterhalt überfallen worden. Als er mit Frau und Kind die Wohnung verließ, stürzten sich 12 Reichsbannertröcke auf ihn. Er wehrte sich, wie sich eben ein SS-Mann zu wehren pflegt. Zwei der Reichsbannertröcke konnten polizeilich festgestellt werden. Die Verletzungen unseres P. sind glücklicherweise nur geringerer Natur. An Kopf hat er verschiedene Schlagringverletzungen davongetragen. Außerdem haben ihn die Reichsbannertröcke mehrmals in die Hand gebissen.

**Hitlerjunge niedergestochen**

Der „Angriff“ meldet: Eine schwere Bluttat verübte in Bochum der margistitische Trinkhallenbesitzer Winkelmann. Als der Hitlerjunge Alfred Schuchardt an den Stand Winkelmanns herantrat und in höflichem Tone um eine Gabe für die Weihnachtssammlung der NSDAP bat, ergriff Winkelmann, ohne ein Wort zu verlieren, einen Dolch, deutete sich aus dem Fenster heraus und stieß den ahnungslosen Jungen die Waffe tief in die Brust.

**Gipfel margistischer Miswirtschaft**

Auf einer Versammlung der Gläubiger der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Breslau, stellte es sich heraus, daß alle die Schäden an der Berg's 700 000 RM betragen, an die Apotheker 300 000 RM und an die Krankenanstalten 500 000 RM, so daß also 1 1/2 Millionen RM zusammenkommen.

Da die Kasse infolge ihrer zerrütteten Finanzverhältnisse außerstande ist, die en Zahlungsverpflichtungen nachzukommen, mußten sich die Gläubiger zu einer Sühnaktion entschließen und einem Ratenzahlungssystem zustimmen.

Wie lange hält das deutsche Volk noch still und läßt sich diese sozialdemokratische Ludenwirtschaft gefallen?

**In unseren Versammlungen muß jedermann für das Hakenkreuz Banner ge-orben werden!**

**Wenn Oberbürgermeister reifen**

Der frühere Oberbürgermeister von Hagen i.W. hat, wie umängst bekannt wurde, für eine im Auftrage der Stadt nach Berlin unternommene Dienstreife folgende Liquidation aufgestellt (und das liquidierte Geld natürlich auch erhalten):

Ich habe in Berlin die Eingemeindungsverhandlungen wahrgenommen, wie vom Stadterweiterungsausschuß beschlossen. Zu diesem Zwecke war ich abwesend vom Sonntag, den 16. Juni, bis Samstag, den 22. Juni d. S. Meine Frau hat sich wunschgemäß an dieser Reise beteiligt und war vom 16. bis 20. Juni in Berlin. An baren Aufwendungen sind dafür entstanden:

- 1. Reisekosten 1. Klasse Hagen-Berlin mit Schlafwagenbenutzung . . . . . 162,—
  - 2. Reisekosten 1. Klasse Berlin-Hagen . . . . . 10,—
  - 3. Hotel laut Rechnung . . . . . 325,96
  - 4. Verpflegungen . . . . . 527,—
  - 5. Sonstige eigene Verpflegung . . . . . 160,—
  - 6. Besondere Auslagen für Gepäck, Telefon, Telegramme, Autofahrten, Trinkgelder und Besorgungen für Karten usw. . . . . 395,—
- Zusammen RM 1729,96

Ich bitte um Anweisung. Oberbürgermeister Fink.

Jeder Reisetag hat der Stadtkasse Hagen i.W. also rund 300 RM gekostet.

**Währungsschutz, aber kein Wirtschaftsschutz**

**Zur Preis- und Zinsentzugsaktion der Reichsregierung**

Das ist praktisch der Inhalt der Richtlinien, die man von Seiten der Regierung dem nunmehr zusammentretenden Wirtschaftsrat vorsetzt. Stielgerung des Geldwertes um ein Fünftel soll die große Parole für den kommenden Winter heißen. Das bedeutet Zunahme der Kaufkraft der deutschen Reichsmark, jeder Deutsche soll also bei Ausgabe einer Reichsmark Waren im Wert von RM 1,20, nach ihrem jetzigen Werte gemessen, erhalten können. Feine Sache, die arbeitende Bevölkerung Deutschlands wird demnach quasi über Nacht um ein Fünftel reicher werden. So propagiert man von Seiten des Reichskabinetts und der Reichsbankleitung die Pläne der Regierung für den Winter 1931/32 und sucht sie in der angebotenen plumpen Weise schmachthaft zu machen. Wie aber soll das Kunststück fertig gebracht werden, welche Wege sollen gegangen werden? Und wie sieht am Ende der Prozeß aus, den die deutsche Wirtschaft dank der ungeheuerlichen wirtschaftlichen Manipulationen der Regierung durchzumachen hat? Was den letzten Punkt betrifft, so schweigt man sich gründlich aus. Werden Einwendungen aufzuheben und die werden hageldicht kommen, dann werden wir, wie üblich, den patentierten Optimismus der Regierung zu hören bekommen. Und über den einzuschlagenden Weg herrscht scheinbar Klarheit, eine Klarheit allerdings, die selbst den in ökonomischen Dingen nur wenig geschulten Laien zum Kopfschütteln zwingt, sofern sie ihn nicht zur Kalauer bringt, was bei der Reihe von verunglückten wirtschaftlichen Experimenten, die die Regierung bis auf den heutigen Tag aufzuweisen hat, nicht wunder nehmen darf. Die in Angriff zu nehmenden Punkte sind wie folgt:

- 1. Verbilligung aller Kredite,
- 2. Verringerung der Zölle und der Zwischenhandelszölle,
- 3. Zeitweilige Aufhebung der Kartellbindungen,
- 4. Senkung der Preise für markennamige Artikel,
- 5. Anpassung der Löhne und Gehälter an diesen niedrigen Preisstand.

Die Lohn und Gehaltsenkung soll also der allgemeinen Senkung der Preise nachfolgen. Schade, der schöne Spuk der unerschuldeten Bereicherung wird also laut zu ergreifenden Maßnahmen nicht von großer Dauer sein können, ganz abgesehen davon, daß er von vorneherein überhaupt nicht Wirklichkeit zu werden vermag, wie wir sehen werden. Die durchzuführenden Maßnahmen können kurz dahin zusammengefaßt werden, daß es sich gleichzeitig um eine Preis- und Zinsenkung handelt. Legen wir einmal die Skepsis beiseite, die wir uns anlässlich des im vergangenen Winter verunglückten staatlichen Eingriffes in das Preisgefüge der deutschen Wirtschaft geholt haben, und nehmen wir an, es gelänge der

Regierung, den größten Teil der Preise zu drücken. Das mag vorübergehend möglich sein, einen diesbezüglichen Dauerzustand aber wird man nur erreichen, wenn man wie einst von staatlicher Seite aus Höchstpreise einsetzt oder die Bar-mittelmenge und damit das Kreditvolumen der deutschen Volkswirtschaft verknappt; denn letzten Endes ist nach den grundsätzlichen quantitätstheoretischen Gesetzen die vorhandene Geldmenge und die sich darauf aufbauende Kreditmenge einer Volkswirtschaft in der Hauptsache ausschlaggebend für die Höhe der Preise. Weder das Erste noch das Zweite ist von der Regierung beabsichtigt, ganz im Gegenteil wünscht man sogar eine Verbilligung des Kredites, der Reichsbankdiskont soll gesenkt werden, was praktisch in der Regel auf eine Zunahme der Bar-mittelmenge mit der entsprechenden Tendenz in der Preisbewegung nach oben hinausläuft, damit soll wohl im Vorbelag den berichtigten Sach von der Ankurbelung der Wirtschaft nochmals ruf gehuldigt werden. Wie läßt sich aber Preisentzug und Zinsentzug zusammenreimen, zwei Maßnahmen, die absolut entgegengesetzte Wirkungen hervorrufen werden.

Die eine wird die Wirkung der anderen aufheben, so ungefähr wie Gift und Gegengift einander unschädlich machen. Sollte das am Ende der Regierung entgangen sein! Oh nein, das glauben wir nun doch nicht, aber etwas anderes vermuten wir, nämlich, daß in jener anelten Maßnahme (Zinsenkung) ein Pflaster zu sehen ist, das aber nur formell existiert, um die schwereren Wunden zu verdecken, die die geplante Deflationpolitik der Regierung dem deutschen Wirtschaftskörper noch obendrein zu den schon erhaltenen aufzureißen versucht. Wir glauben nämlich, daß man in Regierungskreisen wie in der Leitung der Reichsbank unterstellt, daß die deutsche Wirtschaft infolge des durch außerwirtschaftliche Nachfaktoren mitbedingten Schrumpfungsprozesses, überhaupt nicht mehr imstande sein wird, Kredite selbst zu verbilligten Bedingungen aufzunehmen, eine Annahme, die nur allzu berechtigt sein dürfte. Diese Vermutung trifft jedoch nicht zu für die staatlich gestützten und künstlich hochgehaltenen, faulen Teile unserer Volkswirtschaft mitamt deren nicht weniger berechtigtem Anhang. Diesen Schmarozern am deutschen Wirtschaftsleben, die der wirtschaftliche Vereinerungsbrosch längst befeitigt haben sollte, wird auf dem Wege der Insoverbilligung nur neue Lebenskraft zuegeführt, die noch einigermaßen gefunden Teile unserer Wirtschaft aber eilen in wahnsinnigem Tempo dem vollständigen Ruin zu, wenn das Regierungsprogramm sich verwirklichen sollte. Gelängt die Stielgerung des Geldwertes um ein Fünftel, dann werden alle Glieder der deutschen Wirtschaft, die sich in lang- und mittelfristiger Schuldnerposition befinden oder auch

**Pfarrer Streng** spricht am Sonntag abend 8 Uhr im Reichsadler in Seckenheim Erscheint in Massen!

# Ist das Anstand?

## Die „Wahrheitsmoral“ der zentrümlichen Presse!

Anlässlich der im September stattgefundenen Herbsttagung des Augustinusvereins in Baden-Baden, die unter dem Vorsitz des Verlagsdirektors Schlierf-Rastatt stattfand, wurde folgende Entschliessung angenommen:

„Die Vorwürfe, die die Schrift des Herrn Pfarrer Senn gegen die katholische Presse erhebt, sind ebenso wie die ganze Broschüre vom einseitigen Standpunkt des Freundes der nationalsozialistischen Bewegung aus gesehen. Die badische Presse hat auch als Zentrumsresse von ihrer dem Grundjah gehuldigt, daß dem Gegner gegenüber keine andere Wahrheitsmoral gelte, als dem Freunde gegenüber, und daß deshalb das achte Gebot Gottes unter allen Umständen und jedemman gegenüber verpflichtend sei. Sie weist deshalb den Vorwurf, daß sie Wahrheit und Gerechtigkeit dem Nationalsozialismus gegenüber verleihe, als durchaus ungerecht und mit ihrer Meinung und ihrem Wirken im Widerspruch stehend, zurück.“

Sieht gebrüllt Löwe — für die Nation! Wir wollen diese Entschliessung aber doch genauer unter die Lupe nehmen und sie in ihre Einzelheiten zerlegen. Interessieren hierüber soll uns lediglich die „Wahrheitsmoral“ der zentrümlichen Berichterstattung. Und siehe da, wir stoßen gleich auf einen Satz, der alle Türen zu einer wahrheitsunge- treuen Berichterstattung offen läßt! Er lautet:

„Die badische Presse hat auch als Zentrumsresse von jeher dem Grundjah gehuldigt, daß dem Gegner gegenüber keine andere Wahrheitsmoral gelte, als dem Freunde gegenüber.“

Also, die Wahrheitsmoral ist bei Freund und Feind die gleiche! Nun drängt sich gleich die große Frage in den Vordergrund: Berichtet die zentrümliche Presse ihren Anhängern tatsächlich die Wahrheit? Diese Frage ist zu verneinen! Wir wollen hierbei sogar davon absehen, die verschleierte und heimtückische Kampfweise zentrümlicher Blätter zu kennzeichnen, wir wollen lediglich die offensichtlichen Lügen zentrümlicher Berichterstattung brandmarken. Wir wollen uns auch weiterhin nicht mit den kleinen Lügereien und Verdrehungen beschäftigen, sondern wir wollen einige Beispiele aus der großen und entscheidenden Politik herausgreifen:

Der Zentrumsabgeordnete Effert erklärte am 29. November 1929 im Reichstag:

„Namens der Reichstagsfraktionen der Sozialdemokratischen Partei, der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Deutschen Demokratischen Partei und der Bayerischen Volkspartei: Angesichts der Erleichterungen, die der Youngplan gegenüber dem Dawesplan bietet, dem Dawesplan, der 1924 nur mit Hilfe der Deutschen Reichstagsfraktion angenommen werden konnte, fordern wir die Reichsregierung auf, in Fortführung der bisherigen Außenpolitik, die wir ausdrücklich billigen, mit der gebotenen Energie die Verhandlungen über den Youngplan fortzuführen und auf ihren endgültigen Abschluß hinzuwirken.“

Und der bayerische Volksparteiler Reichspostminister Schägel am 22. Oktober 1929 im Reichstag:

„Während der ersten 10 Jahre wird der Youngplan eine Ersparnis von rund sechs Milliarden ergeben, eine für die deutschen Finanzen und die deutsche Wirtschaft sehr bedeutsame Summe... Jedenfalls wird für eine große Reihe der nächsten Jahre der Youngplan eine starke Erleichterung bringen.“

Am 29. Juli 1930 führte Prälats Kaas vor dem Parteivorstand des Zentrums u. a. folgendes aus („Germania“ Nr. 347 vom 29. Juli 1930):

„In einem Moment heillosen wirtschaftlichen und finanzieller Not soll das deutsche Volk an die Wahlurne schreiten... Die Zeit der Illusionen ist vorbei, die Wirklichkeit fordert brutal ihre Rechte...“

Und ein Jahr später schrieb die „Germania“ am 4. Aug. 1931:

„Im einzelnen kamen uns die Weisagungen Hugenbergs über den Dawesplan nicht überraschend... Auch die Youngkrise haben wir kommen sehen...“

Und am 23. August 1931 war im „Neuen Mannheimer Volksblatt“ zu lesen:

„... Die Unmöglichkeit der Erfüllung der grotesken Zahlungsaufgaben des Dawesplanes war für uns ebenso klar,

wie die später erfolgte Festlegung der deutschen Zahlungs- verpflichtungen durch den Youngplan...“

1931 hat „man“ die Youngkrise vorausgesehen und 1929 sprach „man“ von ungeheuren Erleichterungen! Was ist nun gelogen? Entweder das Zentrum hat sich 1929 getäuscht und hat eine Illusionspolitik getrieben, dann läßt es im Jahre 1931, oder es hat im Jahre 1931 die Wahrheit geschrieben, dann hat es 1929 geschwindelt! Selogen hat das allerchristlichste Zentrum aber auf jeden Fall!

Zu der Kriegsschuldfrage äußerte sich der Zentrumsressor, Reichsjustizminister Guérard am 13. Oktober 1929 im Reichstag wie folgt:

„Deutschland hat niemals die Kleinschuld Deutschlands am Weltkrieg anerkannt.“

Dabei unterschrieb ausgerechnet der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell den Versaillesvertrag und damit die Kleinschuld Deutschlands am Weltkriege! Doch er den goldenen Füllfederhalter, mit dem er das Schanddokument unterzeichnete, überall unter großer Wichtigkeit vorgezeigt, sei nur nebenbei erwähnt.

Diese wenigen Beispiele, die wir beliebig vermehren könnten, mögen genügen, um die „Wahrheitsmoral“ des Zentrums genügend zu kennzeichnen. Und nun kommt das Ergo:

Wenn das Zentrum — und als dessen öffentlicher Sprachrohr die zentrümliche Presse — die Youngkrise „hat kommen sehen“ und trotzdem von ungeheuren wirtschaftlichen Vorteilen, von Milliarden Steuererleichterungen, von einer „Ankurbelung der Wirtschaft“ sprach, dann hat diese Presse bemüht ihre eigenen Anhänger betrogen! Da nach der Entschliessung die „Wahrheitsmoral“ dem Freunde wie dem Feinde gegenüber die gleiche sein soll, so kann man ja ruhig den Gegner belügen, denn man belügt ja auch die eigenen Parteifreunde.

Der Vorwurf Pfarrer Senns, „daß die Zentrumsresse die Wahrheit und Gerechtigkeit dem Nationalsozialismus gegenüber verleihe“ besteht also nach wie vor zu Recht, denn wurden nicht gerade wir Nationalsozialisten zur Zeit des Volksentscheides gegen den Youngplan käufelweise von der schwarzen Presse mit Schmutz beworfen? Die damaligen Verleumdungen waren ja ordinar, als daß wir sie verzeihen könnten! Die „Wahrheitsmoral“ der zentrümlichen Presse dürfte damit zur Genüge entlarvt sein. Oder hat noch jemand Zweifel?

## Welcher Glaube ist nun der richtige?

Bekanntlich sind in Hessen, gemäß einer Verfügung des bischöflichen Ordinariats in Mainz, Nationalsozialisten von den hl. Sakramenten ausgeschlossen, d. h. unseren katholischen Parteigenossen in Hessen wird die Absolution, die hl. Kommunion, eine christliche Trauung und Beerdigung verweigert. Der Generalvikar Mayer bezeichnet uns sogar als „öffentliche Sünder!“ Der gewöhnliche Sterbliche wird es unbegreiflich finden, daß alle diese Maßnahmen nur in Hessen obligatorisch durchgeführt werden, während die anderen deutschen Bischöfe diesem Schritt nicht nachgefolgt sind, ja sogar teilweise entschieden ablehnen. Welche Stellung nimmt nun unser Erzbischof Dr. Karl Frick in Freiburg ein?

Vor einigen Tagen wurde unser SA-Mann Otto Maier zu Grabe getragen. Der Geistliche beerdigte ihn ohne weiteres, obwohl er wußte, daß der Verstorbene eingetriebenes Mitglied der NSDAP war. Noch gegensätzlicher treten die Meinungsverschiedenheiten zwischen Mainz und Freiburg bei folgendem Fall zu Tage.

Ein nationalsozialistischer Schriftleiter wollte sich dieser Tage katholisch trauen lassen. Da er aber kein Einzelfall sein sollte, forderte er den Geistlichen auf, eine grundsätzliche Entscheidung des Freiburger Ordinariats herbeizuführen. In anderen Fällen er auf eine kirchliche Trauung verzichtet müsse. Hocherfreut erhielt er nach einigen Tagen von dem Pfarrer folgenden Brief:

Auf Ihre Bitte hin habe ich trotzdem in Freiburg bei der Kirchenbehörde angefragt, und nun kam soeben

der Bescheid, daß die kirchliche Trauung unbedenklich gewährt werden kann... Sie wurde heute schon hier, sowie in Karlsruhe (St. Frauenkirche) und Heidelberg (St. Bonifatiuskirche) proklamiert... und können dann am Samstag, den 14. November, hier kirchlich getraut werden. Es freut mich dies nicht bloß Dretwegen, sondern auch...

Und nun überlege dir einmal folgendes, lieber Staatsbürger:

Nimm einmal an, du wärdest in Hessen wohnen und wüsstest betraut. Du kommst deiner Pflicht als Katholik nach, gehst auf das Pfarramt und verlangst eine kirchliche Trauung. Weil du aber Nationalsozialist bist, wird deinem Ersuchen nicht stattgegeben, denn du bist ein „öffentlicher Sünder“. Jetzt nimmst du deine Braut bei der Hand und fährst nach Baden. Hier wirst du anstandslos getraut. Kannst du das begrreifen? Oder siehst du einmal folgenden extremen Fall vor:

Es gibt Häuser oder Gehöfte, durch die unmittelbar eine Landesgrenze hindurchgeht. Nimm einmal die badisch-hessische Grenze für diesen Fall an. Du liegst todkrank in einem Zimmer, das zu Hessen gehört. Du wüsstest dich vor deinem Tode noch mit dem Herrgott versöhnen und läßt einen hessischen Priester zu dir kommen. Da du Nationalsozialist bist, wird der hessische Priester — entsprechend seinen Vorschriften — dir die hl. Sakramente verweigern. Es demütigt dich nun deiner eine große Erregung, du raffst dich noch einmal auf und ziehst in ein anderes Zimmer desselben Hauses, das sich auf badischem Boden befindet, läßt einen badischen Priester kommen und dann wirst du absolviert. Begreifst du das vielleicht? Wohl kaum, denn eine solche Zwiespältigkeit ist überhaupt nicht zu begrreifen!

Wer hat nun recht, der Herr Erzbischof in Mainz oder der Herr Erzbischof in Freiburg? Oder gibt es ein besonderes katholisches Glaubensbekenntnis in Hessen und wieder ein anderes in Baden? Etwas stimmt hier nicht, doch wird dir dein Verstand das richtige sagen. Kommt dir aber gar nicht zurecht, dann denke lieber überhaupt nicht darüber nach, sonst wirst du irgendwann im Irrenhaus landen! Interessant wäre es lediglich zu erfahren, ob ein badischer Priester kirchliche Amtshandlungen Nationalsozialisten gegenüber in Hessen vornehmen darf oder ob in diesem Falle wieder der mittelalterliche Grundlag zu Recht kommt: „Wessen das Land — dessen die Religion.“

## Politische Kräfteverteilung in Hessen

Partei	Wahlberechtigte Landesl.	Reichstagswahl 14. 9. 30	Wahlberechtigte gemäss dem 14. 9. 31
Kommunisten	4	84 500	8
So. lalbe. oitra le	24	215 700	22
Sozialpartei	5	38 800	3
Zentrum	13	104 200	10
Deutsche Volkspartei	7	49 900	5
Deutschnationale	2	11 900	1
Landbund	9	57 500	5
Volksrechtspartei	3	4 700	—
Christlich-Sozialer Volksdienst	—	19 000	1
NSDAP.	1	137 900	14
Wirtschaftspartei	—	17 000	1
Kommunistische Opposition	2	—	—

## Beil Amerika!

Ohne Amerika könnten wir heute nicht mehr leben! Was hat uns dieses „gelobte Land“ doch alles gebracht: Fordautos, Kredite (die wir nicht mehr zurückzahlen können), Gefrierfleisch, Jogh und — nicht zu vergessen — die Einheitspreislisten.

Wie die letzteren unser an sich schon verarmtes Volk auslaugen, lehren folgende Zahlen:

1927 gab...  
1930 gab...  
1927 betrug...  
1930 betrug...  
Wenn man dem...  
man sich umwöl...  
ursachen eines...  
in einer Zeit...  
kleinerer und...  
ist die Ursache...  
Der Jude wech...  
müß. Er komm...  
meigennützig...  
Ware, oder r...  
Ramsch an...  
die hochwertig...  
zurück — unl...  
Ueberall zu...  
rufen auch zu...  
Kräften militä...  
Eine Hau...  
darin, daß unse...  
weit größer...  
wurde bisher...  
bereits übersch...  
Ausland jedoc...  
hilfe greifen. U...  
die 80 % aller...  
Wirtschaft beiz...  
Geld nur einig...  
den vielen Lan...  
sicherung ange...  
deutschen Wirt...  
und V. 311

## Ein

Der Vollge...  
nangamt Mühl...  
rats und eine...  
Chaim Weisb...  
bezieht, im...  
Festion an sic...  
zu haben. Der...  
sichtigt und...  
der Beklagte...  
protokoll vor...  
war. B. beha...  
Beamten die U...  
dem Gericht...  
daß die Angal...  
Kattja darstell...  
der Innenabteil...  
Vollgeheimes...  
Der Staat...  
daß gegen...  
und die einen...  
ziehungsbeamte...  
sondern auch...  
schätzung beiz...  
erfülles zuteil...  
9 Monate Ge...  
der Gerichts...  
Staatsanwalt...  
Viel zu m...

## Dein Kan...

Am 27. Sep...  
in Hamburg...  
Tag des jüblic...  
nicht schreiben...  
8000 Wähler m...  
Echo, Himmel...  
aus dieser 3000...  
schieden, die...  
oder vom Ge...  
Allen Liebe...  
„Jüdische Echo...“  
daß die hieran...  
einen Grund...  
Staatsgericht...

Das fehlte...  
der Bismarck-...  
solte, werden...  
eines Mensch...

Kauf...  
Die Wien...  
beim — nati...  
Volkstheater...  
eines Theater...  
büttel Herr...  
„selbstredend“...  
aber der böse...  
so gemüht.

Wiso: es d...  
scharf und rich...  
Jude macht ein...  
ausermühte...  
Juden, die nach...

## Währungsschuh, aber kein Wirtschaftsschuh / Fortsetzung

eingefrorene Kurzkredite aufzuweisen haben, eine rund ein Fünftel höhere Schuldenlast zu tragen haben. Die wirtschaftliche Elastizität, die einen solchen Schlag auszuhalten vermag, haben uns Reparationen und Weltwirtschaftskrise geraubt.

### Wie sind bei der enorm verschuldeten Lage unserer Wirtschaft nicht mehr imstande, auch nur die geringste Geldwertsteigerung zu ertragen.

Ganz abgesehen davon natürlich, daß es der Regierung niemals gelingen wird, alle Preise gleichmäßig und im gleichen Zeitpunkt zu senken, was an sich schon ungeheure Belastungsproben hervorrufen wird. Die Preise einer Volkswirtschaft stellen in ihrer Gesamtheit einen Zusammenhang dar, aus dem einzelne Preise nicht herausgenommen und isoliert manipuliert werden können, wenn man nicht das wirtschaftliche Gleichgewicht zum Wanken bringen will. Einen relativ gerechten Erfolg wird immer nur ein Eingriff von der monetären Seite her erzielen können. Ein solcher im Sinne einer Geldwertsteigerung kommt für uns aber überhaupt nicht in Frage, solange uns der noch vorhandene einigermassen gesunde Kern unserer Wirtschaft am Hergen liegt.

Nun fragen wir uns, warum diese eigenartig aufgejogene Deflationspolitik, warum Geldwertsteigerung? — Die Begründung der Pläne des Kabinetts soll sich aus der einfachen Tatsache ergeben, daß bei der augenblicklichen unauslaufenden Geldmenge von rund 5,5 Milliarden Mark die Golddeckung unter 30 % liegt, so daß man also, wie die „Neue Badische Landeszeitung“ ausführt, wenn man nicht mehr Reichsbanknoten ausgeben will, was bei der Unmöglichkeit, neues Gold als Deckung zu beschaffen, eine allmähliche Wertverminderung der Mark bedeuten würde, mit geringerem Vorgehalsbestand auszukommen versuchen muß. — Eine geradezu ungläubliche Argumentation, abgesehen von den Widersprüchen zur geplanten Diskontsenkung. Immer und immer wieder trägt man auf diese Art den verfluchten Goldwahn ins Volk und benützt die Ungläubigkeit zu den größten Treiben am deutschen Wirtschaftsleben.

Das Problem des Geldwertes ist kein Deckungsproblem, das innerstaatliche Geldproblem ist ein Knappheitsproblem, wie dies Cassel nennt, das Kriterium für die auszugebende Geldmenge und Diskontpolitik

### der Reichsbank ist nicht die Golddecke, sondern der tatsächliche Bedarf der deutschen Wirtschaft.

Noch vor zwei Jahren betrug die Golddeckung unseres Notenumlaufs über 40%, dann sank sie seit Anfang dieses Jahres erheblich, unterschritt in der Stillkrise die gesetzliche Deckungsgrenze und ist heute bei 28% angekommen. Hat sich nun etwa im gleichen Maße der Geldwert der Reichsmark verschlechtert? Keineswegs, im Gegenteil er ist eher gestiegen. Und wenn die Golddeckung auf 10% und noch weniger, ja bis auf Null sinken würde, würde keine Entwertung der Reichsmark eintreten. Wir Nationalsozialisten verstehen aber bekanntlich nichts von währungspolitischen Dingen, von dem Problem der Goldwahrung natürlich schon gleich garnichts und wenn wir uns trotzdem getraut haben, zu verkünden, was kommen mußte (siehe England), dann haben wir eben in unserem Unverständnis zufällig das Richtige getroffen, man kann auch sagen, den Dummen gibts der Herrgott im Schlaf. — Meine Herrn Währungspolitiker von der Gegenseite. Wir Nationalsozialisten wissen sehr wohl, welche Bedeutung dem Golde im internationalen Verkehr zukommt und daß man Auslandsschulden bzw. Reparationen nur in Gold zahlen kann, sofern man letztere überhaupt zahlen will. Und damit haben wir wohl auch den Grund gefunden, warum der Wert der deutschen Mark gestiegen werden soll. Mit steigendem Geldwerte bzw. was das Gleiche ist, sinkenden Preisen werden wir auf dem Weltmarkt auf Kosten unserer eigenen Wirtschaft konkurrenzfähiger werden und eventuell die zur Begleichung der Reparationslasten erforderlichen Devisen und Goldmengen erhalten können. Was bisher freiwilliges Dumping einzelner Wirtschaftszweige war, wird nun von oben her für die Allgemeinheit befohlen. Auf diesem Wege kann man natürlich die Währung im Bezug auf die Reparationen und anderen Auslandsschulden vor den ihr sonst erwachsenden Transferschwierigkeiten und den sich daraus ergebenden Inflationsmöglichkeiten zu schützen versuchen. Den Wert einer Währung jedoch kann man unter der denkbar schlechtesten Wirtschaftsfrage eines Landes aufrecht erhalten, man muß nur die Wirtschaft der Wahrung offen lassen. Und in Deutschland verlangt man Währungsschuh nicht zuletzt im Interesse unserer Reparationsgläubiger. Ein ertrinkendes System, das nach dem Strohhalbm greift.

Zahlungs-

1927 gab es in Deutschland 85 Einheitspreisblätter,
1930 gab es in Deutschland 242 Einheitspreisblätter.
1927 betrug der Umsatz 36 Millionen Mark,
1930 betrug der Umsatz 235 Millionen Mark.

Wenn man den Reingewinn nur mit 12% angibt, so muß man sich unwillkürlich an die Sterne greifen und nach den Ursachen eines derartigen Aufschwungs fragen — ausgerechnet in einer Zeit schwerster Not, wo Tausende und Abertausende kleinerer und mittlerer Erzeugnisse ruiniert sind! Und was ist die Ursache? — Die Verarmung des deutschen Volkes! Der Jude weiß, daß die Hausfrau mit Pfennigen rechnen muß. Er kommt ihr daher (wie immer) „bereitwillig und unheimlich“ entgegen und bietet ihr „billige, preiswerte Ware“, oder wie wollen das Kind beim Namen nennen, Ramiak an! Dadurch drängt dieser Ausbeuter und Blutsauger die hochwertige Qualitätsware und deutsche Werkmannsarbeit zurück — und sein Geschäft blüht!

Überall und über alles wird geschimpft! Doch wir rufen euch zu: Nicht schimpfen! Ein jeder soll mit seinen Kräften mitarbeiten.

Eine Hauptursache der deutschen Wirtschaftskrise liegt darin, daß unsere Ausgaben (für Einfuhr und Reparationen!) weit größer sind als unsere Einnahmen. Der Fehlbetrag wurde bisher durch Auslandsanleihen (die 17 Milliarden bereits überschritten haben sollen), gedeckt. Da uns das Ausland jedoch weitere Hilfe verweigert, müssen wir zur Selbsthilfe greifen. Und das liegt es besonders bei den Hausfrauen, die 80% aller Einkäufe tätigen, zur Erhaltung der deutschen Wirtschaft beizutragen. Dies tun sie jedoch nicht, wenn sie ihr Geld nur einigen Warenhauskonzernen hintragen. Nur wer den vielen Tausenden kleineren und mittleren Betrieben Unterstützung angeheißt läßt, hilft dem deutschen Volke, der deutschen Wirtschaft und gibt den Erwerbslosen Arbeit und Brot!

### Ein galizischer Strauchritter

Der Vollziehungsbeamte Steuerassistent W. in Berlin (Finanzamt Wähligend) wurde in Gegenwart eines Regierungsrats und eines Obersteuersekretärs von dem Buchdrucker Chaim Weizbarth in Berlin, Fehrbelliner Straße 88, bezeugt, im Jahre 1927 einen Kundenwechsel und eine Forderung an sich genommen zu haben, ohne eine Quittung erteilt zu haben. Der Beamte wurde also der Unterschlagung bezichtigt und erstattete Anzeige. In der Verhandlung legte der Beklagte nach längerer Debatte ein fruchtloses Pfändungsprotokoll vor, das von dem Beamten aufgenommen worden war. W. behauptete, für die aufgeführten Außenstände dem Beamten die Urkunden übergeben zu haben. Dies wurde von dem Gerichtsvollziehenden aber widerlegt mit dem Hinweis, daß die Angabe der Außenstände nur eine protokollierte Notiz darstelle und die weitere Vortreibung der Angelegenheit der Innenabteilung der Vollstreckungsstelle, aber nicht des Vollziehungsbeamten sei.

**Der Staatsanwalt führte in seiner Anklagerede aus, daß gegenüber solchen Gestalten, die in Deutschland nur das Gastrecht genießen**

und die einen deutschen Beamten — noch dazu einen Vollziehungsbeamten, der nicht nur dem Unwillen des Publikums, sondern auch tätlichen Angriffen ausgesetzt sei — der Unterschlagung bezichtigt, den Beamten der volle Schutz des Gesetzes zuteil werden müsse. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Das Urteil, bei dessen Begründung der Gerichtsvollziehende ziemlich wortgetreu die Worte des Staatsanwaltes wiederholte, lautete auf 3 Monate Gefängnis. Viel zu wenig! („Steuerwart“, Nr. 71 vom Nov. 31.)

### Dein Kampfbild muß Du weitergeben!

und 1929  
h 1929 ge  
lügt es  
Wahrheit  
Melog-n hat  
der Zen-  
oktober 1929  
Deutschlands  
ordnete Dr.  
Alleinshat  
n Fallsfe  
ete, überall  
est erwohnt  
oernehmen  
des Zen-  
das Ergo:  
öffentliche  
keife „hat  
tisch-ständ  
von einer  
diese Presse  
nach der  
ve wie dem  
an man ja  
a auch die  
ntrumsprese  
ozialismus  
Recht, denn  
Zeit des  
e von der  
damaligen  
ie vergesse  
hen Presse  
noch jemand  
denklich ge-  
her, sowie  
(St. Bonn-  
am Sams-  
werden. Es  
auch...“  
taatsbürger:  
wohnen und  
s Katholik  
ne kirchliche  
iord deinen  
„ffentlicher  
Hand und  
ut. Kan.ist  
n eitremen  
ittelbar eine  
isch-heftige  
k in einem  
vor deinem  
läßt einen  
ionalsozialist  
felen Vor-  
benmächtigt  
noch einmal  
Hauzes, das  
hen Priester  
st du das  
öglichkeit ist  
Mainz oder  
s besonderes  
wieder ein  
doch wird  
u aber gar  
arüber nach  
Interessant  
reiter kirch-  
r in Hessen  
der mittes-  
as Land —  
ffen  
Manchester  
teilung gemäß  
dem 14. 9. 31  
8  
22  
3  
10  
5  
1  
5  
1  
14  
1  
mehr leben!  
es gebracht:  
en können).  
ie Einheits-  
s Volk aus-

## Ein Magdeburger Kartoffeljude war englischer Außenminister

Wie teilweise schon bekannt sein dürfte, war der englische Außenminister Lord Reading kein anderer als ein ehemaliger Kartoffeljude in Magdeburg. (Lord Reading war einer der besten „Köpfe“ der liberalen Partei. Während seiner Ministerzeit gehörte er dem englischen Kabinett der 2. Internationalen unter Mac Donald an, das vor allen Dingen für die englische Katastrophe verantwortlich gemacht werden muß. Durch die große nationale Welle der vergangenen englischen Wahlen wurde auch er, wie so viele andere, hinweggefegt.) Es mag für uns Deutsche sehr interessant sein, etwas über den Mann zu erfahren, der in seiner Eigenschaft als Außenminister vor allen Dingen für die deutsch-englischen Beziehungen maßgebend war. Wir lassen den Lebenslauf dieses „Genies“ folgen und zwar nicht im Lichte unserer Betrachtung, sondern der halb-jüdischen „Süddeutschen Sonntagspost“. Der englische Berichterstatter derselben schreibt folgendes:

Lord Reading spricht über die Politik (bei einem Presseempfang) des nationalen Kabinetts, über Wirtschaftskrisis, Verständigung und Zusammenarbeit. Und wenn aus unserem Kreise eine klug gefasste Frage an ihn gerichtet wird, dann genießt er sie wie ein Feinschmecker und sein nachdenklicher Aristokratenkopf (!) verzückt sich zu einem behaglichen, schmunzelnden Lächeln.

Und dieser Außenminister ist nicht als Lord und nicht als Carl of Reading geboren, sondern nannte sich sehr unansehnlich Rufus Isaacs, als er seinem Vater, der ein ganz kleiner jüdischer Händler in der Londoner City war, davonließ, sich als Schiffsjunge den Wind um die Ohren wehen ließ und ganz gewiß nicht ahnte, daß er am Beginn einer Laufbahn stand, die alle Rockefeller, Fords, Carnegies und Morgans in den Schatten stellen würde. Hat man jemals einen Juden gesehen, der die Diamantenkrone des Kaisers von Indien als Stellvertreter des engl. Königs in Neu-Delhi trug? Einen Schiffsjungen als Vizekönig? Einen Kartoffelhändler als Lord Chief Justice, als höchsten Richter Großbritanniens?

Wirklich, es geschehen menschliche Wunder in der Welt. Wunder, bei denen man sich fragt, welche unbegreifliche Verketzung der Umstände sie ermöglicht.

... In diesem Rufus Isaacs hat ein Dämon eigener Art gewirkt — unerklärbar, einmalig und unachahmbar. Das ganze Jahr 1877 war Rufus Isaacs in Magdeburg Vertreter des Londoner väterlichen Gemüsegeschäftes. Und die nächste Zeit sieht den jungen Rufus in der Tat als Weltschicksalsänger an den technischen Schulen in Hannover und Brüssel.

... Er stakete abermals um, wirft sich mit ungeheurem Fleiß in juristische Studien und wird — der erste sichtbare Erfolg — an der Gerichtsbar des Londoner Temple als Anwalt zugelassen. Nun steigt er von Stufe zu Stufe, wird der gesuchteste Strafverteidiger Englands, schafft einen neuen Standard für die englische Rechtskunde, erwirbt ein Vermögen und wird eine Verühmtheit.

Im Jahre 1910 ist dann ein erster Gipfelpunkt erreicht: Der ehemalige Schiffsjunge wird Generalanwalt und mit dem Titel „Sir Rufus“ in den Adelsstand erhoben. Und 1913 ein neuer Triumph: Die höchste richterliche Stelle der britischen Nation befindet sich in den Händen des Sohnes eines kleinen Händlers aus der Londoner City. Welcher Lohn kann dem Ehrgeiz noch winken?

Gemacht, Rufus Isaacs — inzwischen Lord Reading — steht immer noch an einem Anfang. Der Jurist wird Diplomat und übernimmt die wichtigste Sendung, die England, fast verzweifelt unter den gewaltigen Schlägen der deutschen Waffen, zu vergeben hat. Er geht als Sondergesandter und schließlich als Oberkommissar und Vorkämpfer in außerordentlicher Mission nach Washington, wo der Diplomat und Finanzmann in ihm die ungeheuere Gelegenheiten hat, die großen Fragen der alliierten Kriegsführung

in entscheidender Weise zu beeinflussen. Was dann noch kommt, ist die Krönung der Leistung eines reichen Menschenlebens: Von 1921—1926 trägt der Earl of Reading den Purpur des indischen Vizekönigs, den 40 Jahre vorher ein anderer Jude, Benjamin Disraeli, um die Schultern Britanniens gelegt hat.

Sie werden nun sicher glauben, daß Rufus Isaacs seine ganze Kraft für die englischen Interessen eingesetzt hat! Dem ist aber nicht so. Uns Nationalsozialisten überrascht es keineswegs, daß die jüdisch-marxistische-liberale Presse ein Loblied auf den Juden mit dem „Aristokratenkopf“ anstimmt. Tief bedauerlich ist es, daß auf diese Art und Weise das deutsche Volk über eine Tatsache hinweggeföhrt werden sollte, die von allergrößter Bedeutung ist. Wir können heute ruhig behaupten, daß dieser Jude Rufus Isaacs derjenige war, dem wir vor allen Dingen den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges zu verdanken haben.

Es ist scheinbar unsere Aufgabe, dem deutschen Volke die Augen zu öffnen und es vor verhängnisvollen Irrtümern zu warnen. Die marxistisch-jüdische Presse leidet nun einmal von der Zerrissenheit unseres Volkes und wird aus diesem Grunde nie ein Interesse daran haben, das Volk hellhörig zu sehen. Um so aufmerksamer werden wir dafür sein und keine Gelegenheit vorbegehen lassen, unsere Volksgenossen aufzuklären und unsere politische Zerrissenheit so schnell wie möglich, als der Vergangenheit angehörig, zu überwinden.

Nun zu Rufus Isaacs zurück. Wenn der Berichterstatter der „Süddeutschen Sonntagspost“ nicht begreifen kann oder will, „welche unbegreifliche Verketzung der Umstände“, welcher „Dämon eigener Art“ den Kartoffeljuden zum Vizekönig von Indien gemacht haben, so wissen wir es.

Am 2. November 1917 trat der Fall ein, den der große Monksfähler Theodor Herzl vor Jahren schon vorausgesagt hatte:

„Es gibt gering gerechnet, zehn Millionen Juden in der ganzen Welt. Mit einem Schlag bekommt England zehn Millionen heimliche, aber treue Untertanen, die in allen möglichen Berufsweigen in der ganzen Welt wirken. Sie alle werden sich, wie auf Signal, in den Diensten des großmütigen Nation stellen, die eine längst ersehnte Hilfe bringt.“

Die äußerliche Form dieser Lausche war die

Balfour-Deklaration, die eben an diesem Tage zum Abschluß kam. Der Inhalt dieses Vertrages war für die ganze weltgeschichtliche Entwicklung von unendlicher Tragweite.

Das Judentum der ganzen Welt verpflichtete sich, sich für die Interessen Englands einzusetzen, wenn dieses seinerseits die jüdische Oberheerschaft in Palästina garantierte.

Und nun setzte die entscheidende Tätigkeit Rufus Isaacs ein. Man stellte ihn an die Spitze der englisch-französischen Finanzkommission und schickte ihn in dieser Eigenschaft mit weitgehendsten Vollmachten nach Amerika. Hier versammelte er die jüdischen Finanzgewaltigen um sich, und ihrer gemeinsamen Tätigkeit gelang es dann, Wilson zum Eingreifen in den Weltkrieg zu veranlassen. Der Dank blieb nicht aus: Man erhob ihn zum Vizekönig von Indien!

Mit aller Deutlichkeit sei es nochmals gesagt: Dem früheren Kartoffeljuden Rufus Isaacs und ehemaligen englischen Außenminister Lord Reading, einer der größten Deutschenhasser, haben wir es zu verdanken, daß Amerika in entscheidenden Stadium in den Weltkrieg eintrifft und dadurch denselben zu unseren Ungunsten entscheidet. Weder die Engländer, die Franzosen und die Amerikaner tragen in dem Maße Schuld an unserer heutigen Not, wie dieser Jude Rufus Isaacs samt seiner in der ganzen Welt gestreuten Mischpoke.

### Steifwadeln als Beruf

Jedes Tierchen hat sein Pflöckerchen! Das wird besonders in der Metropole der Republik Deutschlands sichtbar, in der die Verdorbenheit in jedweder Form unter dem „geistigen“ Einfluß von Kreaturen vom Schlage eines Dr. Magnus Hirschfeld

sozusagen zum Kult geworden ist. Entblößtes Weiberfleisch ist noch immer ein gefragter Artikel bei dem decadenten Lebepublikum, das die Nachtlokale der Asphaltwüste Berlins besüßert. Besonders wenn es im Rahmen sogenannter Revuen in Massen zur Schau gestellt wird.

Doch auch diese „Noffen-Fleischbeschauen“ ziehen augenscheinlich nicht mehr genügend, und die Lebemänner (eigentlich eine Verunglimpfung des Wortes Mann) müssen mit anderen Reizmitteln gelockt werden.

So berichtet ein Berliner Judenblatt:

„Der. Ein entzückendes Negerfräulein, Miri Kossie von der Baker-Revue, die auch im Vallenbergslim mitwirkt, macht in dem reizend intimen Lokal in der ... Straße die Honneurs, singt zwischendurch und tanzt mit Armen, Beinen, Bauch und allen anderen Körperteilen, von denen man nie gedacht hätte, daß sie so beweglich sein könnten. Dazu macht Willi Stern mit seinem Assistenten Frank Wustla am Flügel und Schlagzeug, drummt, grunzt, niest und summt dazu...“

Man sieht: Judenjungen und Negerweib arbeiten hier zusammen. Sie passen ja auch zueinander, denn krause Haare haben sie beide.

Die Notverordnung verbietet die Aufreizung zur Gewalttat. Wir warnen daher jeden Staatsbürger ausdrücklich davor, auch nur im Entferntesten auf den Gedanken zu kommen, wir wollten ihn zu einer solchen verleiten. — Im Gegenteil! Wir fordern zur „Ruhe“ und „Besonnenheit“, zur strengsten Beachtung der Befehle auf.

Somit stände zu befürchten, daß jemand dem entzückenden Negerfräulein Kossie, dieser Schülerin der „göttlichen Josefina Baker“, mit einem zum Schlagen geeigneten Gegenstand (Haselstocken würde diesen Zweck evtl. erfüllen), so lange auf den wackelnden Steif klopfte, bis sie eine unstillbare Sehnsucht nach dem sonnigen Afrika bekäme, wo sie dann ruhig weiter wackeln könnte.

Den „grunzenden“ Judenjungen aber könnte man, da er dann mangels Kossie überflüssig geworden wäre, dahin stecken, wo grunzende Lebewesen hingehören, in den Schweinestall.

Manchmal wünschte man fast, es würde in Deutschland für gewisse Fälle die Prügelstrafe eingeführt. — Ganz legal natürlich.

## Kleiner Judenspiegel

### Hamburger Juden beschweren sich

Am 27. September haben bekanntlich die Bürgerchaftswahlen in Hamburg stattgefunden. Das war — einschlägig — der zweite Tag des jüdischen Laubbüchsenfestes, an dem strenggläubige Juden nicht schreiben, also auch nicht wählen dürfen! Schätzungsweise 3000 Wähler mußten der Urne fernbleiben, klagt das „Jüdische Echo“. Himmel und Hölle waren in Bewegung gesetzt worden, um dieser 3000 orthodoxen Juden wegen den Wahltag zu verschieben, die Wahlzeit über 8 Uhr abends hinaus zu verlängern oder vom Oberabbat ein Schreib-Dispens zu erhalten. Aller Liebe Mühe war umsonst. Deshalb, behauptete das „Jüdische Echo“, „rechnet man in informierten Kreisen damit, daß die hierzu interessierten Parteien aus diesen Vorgängen einen Grund zur nachträglichen Anfechtung der Wahl beim Staatsgerichtshof ableiten werden.“

Das fehlt noch. Falls sich eine Handvoll Ureinwohner der Bismarck-Inseln in einer deutschen Stadt niederlassen sollte, werden diese Leute beim Staatsgerichtshof auf Zulassung eines Menschenfleisch-Restaurants klagen.

### Auf der Bühne darf nicht gelächelt werden

Die Wiener „Union der österreichischen Juden“ hat sich beim — natürlich jüdischen — Dramaturgen des Deutschen Volkstheaters, Glücksmann, darüber beschwert, daß der Darsteller eines Theateragenten in dem Stück „Komparserie“ gelächelt hätte! Herr Glücksmann beteuerte in seiner Antwort, daß er „selbstredend“ im Prinzip gegen das Lächeln auf der Bühne sei, aber der böse Autor, selbst natürlich auch ein Jude, habe es so gemollt.

Also: es darf, soll und muß jede Gestalt auf der Bühne scharf und richtig und lebensecht charakterisiert werden. Nur der Jude macht eine Ausnahme, den darf man nicht erkennen. Das ausermählte Gottesvolk kann es nicht dulden, vor den Nichtjuden, die nach dem Leimund Aiere sind, verpöppelt zu werden.

### Die schönsten „deutschen“ Kinder

Bei Jümenau in Thüringen veranstaltete der Mollsche „Weltspiegel“ (Beilage des „Berliner Tageblattes“) anlässlich eines Bundestages der jüdischen Jugendvereine Deutschlands einen „Baby-Wettbewerb“. Preisgekrönt wurden die neun schönsten „deutschen“ Kinder im Alter von 1—3 Jahren, davon sieben jüdisch! Die zwei nicht für Jahoe reklamierten dürften mindestens halbjudisch sein; was hätten ihre Eltern sonst auf dem hebräischen Bundestage zu suchen?

### Der getarnte Nathan

Die Berlin-Hamburger Bankiersfamilie Hardy führte ursprünglich den Namen Nathan. Gründer des Bankhauses war James Hardy. Ihm passierte, daß ihm ein alter Diener, der schon verschiedenlich, zuletzt bei Strafe der Dienstentlassung, ermahnt war, den alten Namen nicht mehr zu gebrauchen, auf die Frage, was es abends im Schauspielhaus gäbe, antwortete: „Hardy der Weife“.

### Genf setzt Grünspan an

Zum Vertreter Danzigs in den zur Zeit in Genf tagenden Europäischen Ausschuss wurde der frühere Senator Dr. Grünspan, ein Danziger Jude, ernannt. — Der Wählerbund mit Grünspan. Also ist wirklich nicht alles Gold, was glänzt!

### Berlin — das Judenparadies

Die Wiener Judenzeltung „Wahrheit“ weiß zu berichten: „Es läßt sich besonders die eine Tatsache feststellen, daß in der Stadt Berlin heute mehr als zwei Fünftel aller preußischen Juden wohnen. Der preußische, ja der deutsche Jude ist im Laufe der Entwicklung immer mehr zum Städter und immer mehr zum Berliner geworden. Das Schicksal der Reichshauptstadt als der Metropole der deutschen Wirtschaft wird damit bestimmend für das Geschick des deutschen Juden.“

Wir möchten besser sagen: Die feinen Wirtschaftskreise so häßlichste Beschicklichkeit des Judentums wird angesichts dieser Massenkonzentration des Schlachta der ohnehin in moralischer und wirtschaftlicher Auflösung befindlichen Reichshauptstadt endgültig besiegelt.

Aus „Der Weltkampf“, Heft 65, Deutscher Volksverlag, München.

Herausgeber und Verleger: Karl Lang, M. h. N., Heidelberg, Hauptredakteur: Dr. W. Rattermann, Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik, Redaktion und Wirtschaftspolitik: Dr. W. Rattermann; für „Die engere Heimat“, Adelsbene und Bergstraße, Verlagen und „Parolenausgabe“: Fritz Haas; für Anzeigen: Kurt Pitt; sämtliche in Mannheim.

Anzeigen: Die neugegründete Millimeter-Anzeigebörse, Wiederholungsrabatte nach besonderen Tarif, Annahmestichpunkt für Anzeigen: Dienstags und Freitags, 8 Uhr. Buchdruckerei Schmalz & Kuschinger, Mannheim.

# Die Stoßkraft unserer Bewegung

ist auch wirtschaftlich bedingt. Darum kaufen unsere Leser nur bei unseren Inserenten.

## Gaststätten-Anzeiger

### Café-Restaurant Harmonie

Schloßgarten (Lindenhof) Telefon 298 81  
Gutgepflegte Biere und Weine  
Vorzügl. Küche - Ely. Konditor  
Mittag- und Abendessen 6.50, L. Abonnement 6.80  
Für Vereine und Gesellschaften schöner Saal mit  
Theaterbühne und Abhaltung von Festlichkeiten  
jegl. Art. Reelle Bedienung. Billige Preise!

### Haberecki Braustübl

Qu 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)  
Haberecki Spezialbier / Gut gepfl. Weine  
245 Mittagessen von 60 Pfg. an. / Bez. J. Abb.

## N.-S. treffen sich in:

**Mannheim** 441  
Restaurant Schübler, E 4, 10  
empfiehlt gut bürgerliches Mittag- u. Abend-  
essen von 70 Pfg. an - Auswärts von prima  
Schweizer Schwanengeld. - M. Schübler

**Edingen** 35  
Restaurant zum Ratskeller  
Halteplatz der O. E. G. Mannheim-Heidelberg  
H. Bier und naturreine Weine, gut bürgerliche  
Küche, geräumige Nebenzimmer, gute Fremden-  
zimmer. Autogarage. - Bez. H. Jung, Tel. 304

**Weinheim a. d. B.**  
Gasthaus „zur Eintracht“  
Bez. A. Heilmann 73

Jeder Gastwirt im Bezirk muß  
unter dieser Rubrik seine  
Gaststätte bekannt geben!

**Heidelberg** 107  
„Silberner Hirsch“ am Markt  
Besitzer Pp. LENZ / nächst der Geschäftsstelle  
der NSDAP, Telefon 3696. Das Hotel, die  
Weinstube, das Lokal der Nationalsozialisten.

## Möbel-Betten

Polsterwaren kaufen Sie bei mir zu niedrig-  
sten Preisen. - Neuanfertigen u. Aufarbeiten  
sämtlicher Polsterwaren billigst.  
**Chr. Berg** 446  
Schweizerstr. 26 - Telefon Nr. 403 24

Am 9. November 1931 ist ein  
gesundes Mädel angekommen  
**Rosemarie-Erna**  
Franz Stalf und Frau  
z. Zt. Hedwig-Klinik

## DAMEN- U. HERREN-SALON

**Fischer, E 1, 17**  
DAUER- und Wasserwellen  
allerneuesten Systems bei  
mäßigen Preisen. 303

## Der Jammer hat ein Ende,

in 4 Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen u.  
Hornhaut los durch meine Radikalinktur.  
Fl. 75 Pfg. - Nur allein:  
Storch-Drogerie, Marktplatz, H 1, 18

## Klein-Anzeigen

im „Hakenkreuz-Banner“  
haben nachweisbar  
besten Erfolg!

## Leser des Hakenkreuzbanners

finden gute Verpflegung in nachstehenden  
besonders empfehlenswerten

## Gaststätten und Hotels:

### Pfalz:

**Neustadt a. d. N.**  
**Badischer Hof**  
Vorzügl. Küche, naturreine Weine, Pilsener Bier,  
Nebenzimmer, Fremdenzimmer v. 2,50 RM an. Tel. 2036  
Inh. Fritz Weidner

**Kallstadt**  
**Gasthaus August Ruprecht**  
Weine der Winzergenossenschaft Kallstadt.  
ff. Biere - gute Küche  
154

## LUDWIG ERTL

Schuhmachermeister  
Waldhofstraße 8 (neben Kapitol)  
empfiehlt sich für sämtl. Schuhreparaturen, sowie  
sämtl. Schuhputzartikel - Spezialität: Ago-Ver-  
fahren, Schuhfärben, Spritzverfahren  
- Fürsorgebesuche werden entgegenkommen

## Tapeten, Linoleum, Läufer, Teppiche und Bettvorlagen

kaufen Sie in besten Qualitäten zu  
äußerst billigen Preisen bei  
**W. Korthaus Inh. Fr. Rohe**  
**Mannheim D 1, 7** (Manshaus)

## Spezialhaus

für Leinen, Wäsche, Herrenhemden, Trikotagen etc.  
**Carl Morjé**  
(Inh. Stillib)  
MANNHEIM Q 1, 17-18.

## Adam Ammann

Mannheim, Qu 3, 1 Tel. 337 89  
Spezialhaus für Berufs-Kleidung  
Berufsmäntel für Damen und Herren  
Blaue Arbeiter-Anzüge von RM 3.70 an  
Laden-Joppen, Unterkleidung 347  
Bis 14. November für je 5.- Einkauf ein  
Freilos der Volkshilfe-Lotterie

## KARL MÜLLER

Feine Maßschneiderei / Stofflager  
MANNHEIM - C 3, 20 a

## WIENER TANZSCHULE

Rhythmische Gymnastik  
**Emmy Wratschko**  
(D 8) Leopoldstr. 6, parterre

## Parteigenossen

oder der Bewegung Nahestehende, welche eine Versicherung  
irgendwelcher Art abschließen oder zu erneuern wünschen,  
müssen sich unter nachstehender Chiffre vertrauensvoll an  
mich wenden. Zwei Drittel der Vermittler-Provision  
werden nach Abschluß der Mannheimer Ortsgruppe zur  
Unterstützung der Winterhilfe an bedürftige Pg. und deren  
Angehörige übergeben. Ernsthafte Reflektanten werden  
 gewissenhaft beraten und belieben sich zu melden unter  
 Chiffre Nr. 443 an die Expedition des „Hakenkreuz-  
 banner“, Mannheim, U 6, 24.

**Kohlen, Koks**  
Briketts, Eiform-Briketts, Holz  
**E. REHBERGER** Telefon 523 30  
300 nur Riedfeldstr. 3 MANNHEIM

**Erstes Spezialhaus in:**  
Fahrrädern, Nähmaschinen und Sprech-  
apparaten, sämtliche Ersatzteile, Gummi  
Eigene Reparaturwerkstätte  
**JOS. SCHIEBER**  
G 7 Nr. 16 / Fernspr. 227 26 - 107

## J. LOTTERHOS

MANNHEIM  
P 1, 5 (Ecke)  
Uhren, Goldwaren  
Bestecke, Trauringe  
Hakenkreuzschmuck.

**Klopfert-Brot** (Vollkorn)  
**Graham-Brot** (Weizenschrot)  
sowie vollwert. Hausbrot empfiehlt  
**Bäckerei**  
309 **A. Haack, R 6, 18**

**SPECK** am Paradeplatz  
C 1 Nr. 7  
Spezialhaus  
Indanthren  
gefärbter Stoffe  
**Damen-  
WÄSCHE**  
Grüne Rabatt-Marken.

## Herrenstoffe - Reste

geeignet für Hosen, Anzüge und Mäntel  
besonders preiswert  
**Fr. Müssig & Co., Tuchlager**  
P 3, 14 eine Treppe. Telefon 280 35

## Lange - Rötter - Drogerie

Theodor Hofmann, Mannheim  
Lange Rötterstraße 16 Telefon 520 96

## WEINHEIM

**Schuhhaus J. Rieß**  
Weinheim, Hauptstr. 102 (Tel. 176)

Das Haus der Qualitäts-Schuhe  
zu zeitgemäßen, billigen Preisen.

## CARL WILD

am Marktplatz  
WEINHEIM a. d. B.  
Das Haus der großen Auswahl  
und guten Qualitäten  
Manufaktur- und Modewaren  
Damen-, Herren- und  
Kinder-Bekleidung. 311

Das gute preiswerte  
**Piano**  
zu günstigen  
Bedingungen bei  
**Sterling**  
Piano-Lager  
Mannheim C 7, 6

## Hinein in die S.-A.

**Lina Lutz**  
R 3, 5 a  
Spezialgeschäft für  
Strümpfe  
Strickwolle  
Strickwesten  
Pullover  
Sportstrümpfe  
Unterwäsche

## Sämtlicher Brennmaterial

liefert  
**H. F. Reichardt**  
634 Meerfeldstraße 42 - Telefon 139 84

Willst Du den Umsatz erhöhen,  
mußt Du im „Hakenkreuz-Banner“ stehen!

# Die Deutsche Zukunft

Das Novemberheft erscheint als  
**2. Sozialismuseft**  
Sozialismus im Aufmarsch  
Sozialismus und Marxismus  
Sozialismus und Recht  
Sozialismus und Wirtschaft  
Sozialismus und Wehrhaftigkeit  
Sozialismus und Kultur  
und die weiteren Aufsätze.  
Das  
**1. Sozialismuseft** (Oktober)  
enthält:  
Sozialismus und Staat  
Sozialismus und Arbeit  
Sozialismus und Erziehung  
Sozialismus und Hochschule  
Sozialismus und Jugend  
u. a. v.  
Einzelpreis 40 Pfg.

Zu beziehen durch die Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 5, 13 a

## Wissen Sie daß ...

mir Schweiß-Metrasen  
(Jahres) von 45 RM an,  
Kugel-Metrasen, Neb-  
brenn-Metrasen, 3. 135 RM  
an. - Edelringgold von  
60 RM an, Gold-  
schmuck, Edelstein-Schmuck  
von 25 RM an. Zeit-Schiffe  
Garnituren, Bettwäsche und  
Lagerstoffe in großen,  
einwandfreien und gwer-  
betriebl. Ausführung in  
unserer Werkstätte leicht  
besuchen, (ohne mündel-  
verträge Handeltwaren).  
Die sind besser und billi-  
ger, bei Tag leben Sie,  
die sparen wirklich Geld.

## Möbelhaus

**Schwalbach**  
Söhne B 7, 4  
nähe Friedrichsplatz  
fein Leben.

**Kaufe** 313  
Anzüge  
Schuhe  
Koffer etc.  
Kavallerhaus  
An-u. Verkaufszentrale  
J 1, 20 Tel. 267 38

Unser Ar-  
Bombe einge-  
griffen und die  
derungen nach  
bestigsten ist d  
Schreck in die  
richtigenbüros  
ad hoc folgen  
„Das h  
Nummer von  
in Mannhel  
folgten Ervo  
Schloßmuseu  
Stadtverwal  
„Korruption  
geworfen, ob  
dieses schwer  
leumderlicher  
Banner K l  
W fehen  
gegen und ver-  
aus diesem P  
unbefristeter g  
wirklich ein d  
juristischen Gr  
das Volk sprich  
dem sachlichen  
es im übrigen  
Ihr und einzeln  
lichkeiten „Kor  
vorgeworfen h  
wenigen Jellen  
aus denen sie  
nochmals gena  
Hige des Oefe  
freuen wir uns  
beforgt sein, da  
heit auch in  
findet. Eben di  
Seite. Und wer  
gemein beteiligt  
über sie kennen  
Volke herumzu  
von Mund zu M  
ist so grausam  
niederzuschreib  
altfasten Belan  
tausender von 9  
Ihre und Ihre  
Wüget Ihr  
uns in die O  
Volk landauf,  
das heute 300

**Deutscher**  
Samstag, 1  
„Großer Mayer

**Sektion Feu**  
Freitag, 19  
Sammlung im  
Pgg. Pflicht!

**Sektion Off**  
Dienstag, 17  
Versammlung in

**Sektion Str**  
Sonntag, 15  
Schloßhotel, D  
Alles ist zur Ste

Freitag, 20.  
im „Raufmanns

**Raufmanns**  
Montag, 23  
kaum Angefalle  
im „Raufmanns  
„Der kaufmänn

**Vorteilgenossen**  
Am Wahlfo  
Harmonie Lind  
8 Uhr ein gem  
die Bekannthe  
Wahlen, Eintrit

**Am Wahlfo**  
Harmonie Lind  
8 Uhr ein gem  
die Bekannthe  
Wahlen, Eintrit

**Am Wahlfo**  
Harmonie Lind  
8 Uhr ein gem  
die Bekannthe  
Wahlen, Eintrit

# Groß-Mannheim

## Die Stadt will uns verklagen!

Unser Artikel „Skareks in Mannheim“ hat wie eine Bombe eingeschlagen. Unsere gesamte Auflage war im Nu vergriffen und die Rotationsmaschine hatte alle Mühe den Anforderungen nach „Hakenkreuz-Banner“ gerecht zu werden. Am heftigsten ist der Mannheimer Stadtverwaltung von ebendem der Schreck in die Glieder gefahren. Sie hat sich beeilt, alle Nachrichtenbüros zu mobilisieren und allen erreichbaren Zeitungen ad hoc folgendes mitzutellen:

„Das hiesige „Hakenkreuz-Banner“ veröffentlicht in der Nummer vom 11. November unter der Überschrift „Skareks in Mannheim“ einen Artikel über den im Jahre 1925 erfolgten Erwerb der Sammlung Karl Baer für das Städt. Schloßmuseum. In diesem Artikel werden der damaligen Stadtverwaltung und einzelnen beteiligten Persönlichkeiten „Korruption und Anwendung skarekscher Methoden“ vorgeworfen, ohne daß auch nur das Geringste zur Begründung dieses schweren Vorwurfs angeführt wird. Wegen dieser verleumdenden Beleidigungen wird gegen das „Hakenkreuz-Banner Klage erhoben werden.“

Wir sehen dieser Klage mit der größten Gelassenheit entgegen und versichern der Stadtverwaltung schon heute, daß sie aus diesem Prozeß — mag er ausfallen wie er will — als unbeschränkter zweiter Sieger hervorgehen wird. Sollte sich wirklich ein deutscher Richter finden, der uns aus formaljuristischen Gründen, d. h. weil wir die Sprache schreiben, die das Volk spricht, verurteilt, so ändert das absolut gar nichts an dem sachlichen Inhalt des Artikels. Der Stadtverwaltung dürfte es im übrigen schwer fallen, den Nachweis zu erbringen, daß wir ihr und einzelnen bei dem Vertragsabschluß beteiligten Persönlichkeiten „Korruption und Anwendung skarekscher Methoden“ vorgeworfen haben. Wir empfehlen den Herrschaften die wenigen Zeilen unseres anderthalb Seiten großen Artikels, aus denen sie die Anklage herausfischen zu müssen glauben, nochmals genau nachzusehen. Wir glauben, daß sie sich in der Hitze des Gefechtes etwas verheißert haben. Selbstverständlich freuen wir uns auf das Prozeßhändchen. Wir werden sehr darum besorgt sein, daß der niedliche Kattenschwanz dieser Angelegenheit auch in der Öffentlichkeit die gebührende Beachtung findet. Eben diese Öffentlichkeit steht nämlich reiflos auf unserer Seite. Und wenn die ehemalige Stadtverwaltung samt den einzelnen beteiligten Persönlichkeiten die wahre Volksmeinung über sie kennen lernen wollen, dann empfehlen wir ihnen beim Volke herumzuhören. Das Urteil über sie, das in diesen Tagen von Mund zu Mund geht, ist so ungewöhnlich und so einhellig, ist so grausam, daß wir uns niemals getrauen würden es niederzuschreiben. Es ist das Urteil eines Volkes, das um die allseitigen Belange seiner Existenz ringt, es ist das Urteil aber tausender von Menschen, die heute nicht wissen wie sie morgen ihre und ihrer Familien hungerigen Mägen stillen.

Möget Ihr uns auf die Anklagedank schleppen, möget Ihr uns in die Gefängnisse werfen, Mannheims Bürger, ja das Volk landauf, landab steht als Zeuge gegen Euch. Das Volk, das heute 300 % Bürgersteuer bezahlen muß, das Volk, das

sich in Not und Elend krümmt, die armen Menschen, die durch die Steuerlast in grenzenlose Armut und Verzweiflung geraten, die am Leben verzweifeln, zum Strick und Revolver greifen, zeugen bei dieser Gerichtsverhandlung mit verdüstem Mund für uns und gegen Euch. Um dieser Kerntzen der Armen willen leiden wir gerne. Wir sind dazu berufen. Die Saat unseres Martyriums wird einmal für unser Volk Ihre guten Früchte tragen. Und so wird es sein wie auf unseres Albert Leo Schlageters Denkmal im einsamen Wiesental steht: „Saat, von Gott gesät, dem Tag der Garben zur Reife!“

### Wir fragen an:

Die Rathausfraktion der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei richtet folgende Anfrage an den Stadtrat:  
Et. einer Veröffentlichung im „Hakenkreuz-Banner“ vom 11. November d. Js. übernahm die Stadt Mannheim im Jahre 1924 von dem Juden Karl Baer, z. St. Mannheim, Reichsstraße 1 wohnhaft, eine Sammlung Frankenthaler Porzellan- und anderer Kleinmengengegenstände.

Obwohl der Stadt vertraglich aus der Uebernahme der Sammlung sehr große finanzielle Verpflichtungen dem früheren Eigentümer bzw. dessen Haushälterin gegenüber erwachsen, wurde und wird die Uebernahme der Sammlung als „Schenkung“ bezeichnet. Wir fragen daher:

1. Womit läßt sich die Bezeichnung „Schenkung“ rechtfertigen, nachdem der Stadt diese „Schenkung“ schon einige Hunderttausend Mark gekostet hat und auf Grund der Vereinbarung noch Kosten wird?
2. Wie hoch waren bis zum heutigen Tage die finanziellen Gegenleistungen der Stadt Mannheim, detailliert nach?

## Unsere Zeitungsverkäufer verhaftet!

Großes Aufsehen und eine ungeheuere Empörung der Mannheimer Bevölkerung hat der in unserer letzten Folge veröffentlichte Artikel „Skareks in Mannheim“ hervorgerufen. Das ganze Judentum der Stadt und viele andere Böngchen, die vielleicht keine saubere Weste haben, schreien in einstimmigem Chor nach einem Verbot des „Hakenkreuz-Banners“. Ein besonderer Dorn im Auge war diesen Herrschaften unsere Zeitungsverkäufer auf den Planken. Wie uns Augenzeugen berichten, sollen sich zwei Juden auf die Polizeiwache in D 6 begeben und dort die Verhaftung unserer beiden Zeitungsverkäufer gefordert haben. Inzwischen wurde Herr Polizeidirektor Vo der ununterbrochen telefonisch angerufen, wann er diesem Treiben ein Ende zu machen gedünke!

Die Regie hat geklappt! Zwischen 5 und 6 Uhr wurde unser Zeitungsverkäufer Pg. Wolf bei Engelhorn & Sturm von einem Polizeibeamten festgenommen unter der Begründung, „die öffentliche Ruhe und Sicherheit zu gefährden.“ Nach Feststellung der Personalleitung wurde er wieder freigelassen. 20 Minuten später erfolgte die zweite Festnahme durch zwei Polizeibeamte. Unser Zeitungsverkäufer an der Hauptpost wurde aufgefordert, seine Stimme zu dämpfen. Als gut-ergogener Staatsbürger kam er dieser Aufforderung nach. Kurze Zeit darauf wurde dieser Parteigenosse ebenfalls fest-

- a) Barzahlung,
  - b) Leihrente,
  - c) Steuern aus a) und b) (detailliert),
  - d) evtl. sonstige Unkosten.
3. Der Wert der Sammlung wurde seinerzeit einzig und allein von dem Besitzer geschätzt und der Schätzungswert von Prof. Walter, Direktor des Schloßmuseums, anerkannt. Warum wurde auf die Schätzung durch einen unparteilichen, vereidigten Sachverständigen verzichtet?
  4. Ist der Stadtrat bereit, den Wert der Sammlung jetzt durch einen solchen Sachverständigen schätzen und die Gegenstände zugleich auf ihre Echtheit prüfen zu lassen?
  5. Ist der Stadtrat bereit, alle sich auf die Sammlung Baer beziehenden Akten zur Einsichtnahme der Mitglieder des Stadtrates offenzulegen?

Der Fraktionsführer: Dr. Driß.

Auf die Antwort kann man gespannt sein!

### Die „Volksstimme“ lügt!

Unter der Überschrift: „Nazis übertrumpfen Unternehmer!“ brachte die „Volksstimme“ am 28. Oktober folgende Nachricht. In der Stadtverordnetenversammlung von Dels in Schlesien haben die Nationalsozialisten folgenden Antrag eingebracht:

1. Alle Gehälter über 300 RM sind um 50 Prozent zu kürzen;
2. alle Gehälter von 200 bis 300 RM erfahren eine Kürzung von 25 Prozent;
3. die Pensionen sind um 50 Prozent herabzusetzen.

In vielen Orten haben gerade die Behördenangestellten den Nazis Gefolgschaft geleistet. So mancher von ihnen wird jetzt merken, wohin die Reise geht; denn so unerfahren sind nicht einmal die Unternehmer in ihren Forderungen.

Wir haben uns an die Ortsgruppe Dels der NSDAP, mit der Bitte um Klarstellung gewandt und folgende Antwort erhalten:

Die Nationalsozialisten sind im Stadtverordnetenkollegium bis jetzt überhaupt noch nicht vertreten. Es ist ein groß angelegter Schwindel der Margisten.

Heil Hitler!

Wann kommt die nächste Lüge?

genommen und auf die Wache gebracht. Dortselbst wurden beide im Notarrest bis 11 Uhr nachts festgehalten. Beide wurden auf heute früh 9 Uhr erneut vorgelesen und mußten unter polizeilicher Bedeckung den Weg nach dem Bezirksamt antreten. Nach längerem Hin- und Herwandern innerhalb des Bezirksamtes wurden sie nochmals in Notarrest gebracht und gegen 11 Uhr dem zuständigen Regierungsrat vorgeführt. Nach kurzem Verhör wurden sie mit je RM 10.— bestraft. Gleichzeitig wurde ihnen unterzagt, die Überschrift oder den Inhalt unseres Artikels „Skareks in Mannheim“ öffentlich auszurußen.

Es ist unerhört, daß man Leute um ihren Verdienst bringt und ungerechter Weise in den Notarrest steckt, obwohl sie nur die Überschrift der Zeitung ausgerufen haben. — Die Zeit ist wohl nicht mehr allzu fern, wo Mannheim einen NS.-Polizeidirektor haben wird. Wir werden dafür sorgen, daß die Regie klappt!

## Spendet für die Notküche

# Parolenausgabe

### Groß-Mannheim

#### Deutscher Abend des Sturm 5/110

Samstag, 14. November, abends 8.30 Uhr, im Saal des „Großen Wapert“, D 2, 18. Reichhaltiges Programm!

#### Sektion Feudenheim

Freitag, 13. November, abends 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Goldenen Stern“, Hauptstraße. Erscheinen aller Pgg. Pflicht!

#### Sektion Offstadt

Dienstag, 17. November, abends 8.30 Uhr, Pflicht-Mitglieder-Versammlung in den „Gloria-Sälen“, Seckelheimerstraße.

#### Sektion Strohmardt-Friedrichsplatz

Sonntag, 15. November, abends 8.30 Uhr, Familienabend im „Schloßhotel“, R 5, 1. Bekanntgabe der heftigen Wahlergebnisse. Alles ist zur Stelle!

Freitag, 20. November, 8.30 Uhr: Öffentliche Versammlung im „Kaufmannshaus“, C 1, 10. Es spricht Pg. Wegel.

#### Kaufmännische Angestellte

Montag, 23. November, abends 8.30 Uhr, erscheinen alle kaufmännischen Angestellten, Nationalsozialisten und Sympathisierende, im „Kaufmannshaus“, C 1, 10. Es spricht Pg. Wegel über: „Der kaufmännische Angestellte und die Partei.“

### Hörhören!

Parteigenossen der Sektion Lindenhof und Schwelinger-Stadt!

Am Wahlsonntag, den 15. November 1931, findet in der „Harmonie Lindenhof“ (Tunnelstraße — Schloßgarten) abends 8 Uhr ein gemütlicher Abend mit Konzert statt. Hauptsache ist die Bekanntgabe der amtlichen Wahlergebnisse der Heffen-Wahlen. Eintritt frei. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Sektion Lindenhof.

### Achtung!

Sonntag, 15. November, treffen sich Pgg. und Freunde im „Großen Wapert“, D 2, 18. Bekanntgabe der heftigen Wahlergebnisse.

### Mannheim Bezirk:

#### Seckenheim

Sonntag, 15. November, abends 8 Uhr, spricht Pg. Pfarrer Strengh-Waldwimmersbach im „Reichsadler“. Thema: „Marxismus und Zentrum die Vernichter der deutschen Kultur“. Anschließend Bekanntgabe der heftigen Wahlergebnisse.

#### Edingen

Sonntag, 15. November, nachmittags 3 Uhr, öffentliche Versammlung im „Ratskeller“ mit Pg. Dr. Roth-Mannheim.

#### Schwelinger

Sonntag abend, anlässlich der Heffenwahl, treffen sich Pgg. und Freunde im „Erdringgen“.

Donnerstag, 19. November, abends 8 Uhr, findet im „Falken“ ein Kulturabend statt.

#### Neulupheim

Sonntag, 15. November, spricht Dr. Roth-Mannheim in öffentl. Versammlung.

#### Weinheim

Am Sonntag, den 15. November, vormittags 10.30 Uhr, in Fiker's Bier- und Weinstuben: Mitgliederversammlung. Pg. Dr. Roth, Betriebszellenleiter für Nordbaden, berichtet über seinen Besuch bei der Reichsleitung im Braunen Haus und über den neuen Winter-Kampfpfad in den Betrieben. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht!

Die Mitglieder und Freunde unserer Bewegung treffen sich am Sonntag abend 8 Uhr bei Pg. Wegmann in Fiker's Bier- und Weinstuben zur Entgegennahme der Resultate der Heffenwahlen. Uebertragung durch Schloßplatzsprecher.

### Achtung Ortsgruppenführer!

In den folgenden Orten ist laut Mitteilung des Bezirksamtes Mannheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen: Brühl, Edingen, Hockenheim, Ladenburg, Neulupheim, Reilingen, Schwelinger, Neudorf, Neudorf. — Da das Bezirksamt deswegen alle öffentlichen Versammlungen verboten hat, müssen die für diesen Monat in den obengenannten Orten angelegten Versammlungen ausfallen.

# Film

Scala-Filmspiele. Edgar Wallace ist jenes englische Individuum mit dem langen Zigarettenröhren; ist Produzent ein grosser Kriminalromanautor, die man wirklich nicht alle gelesen haben muß; ist auch ein durchgefahrener Kandidat bei den engl. Parliamentswahlen. Und ist die Ursache, daß es heute einen Film gibt, der „Finker“ heißt. „Der Finker“ gehört in jene große Kriminalromanliteratur, die nie abzureihen scheint. In allen ist das Prinzip das gleiche: Spannung, Tempo, Morde, geheimnisvolles Geschehen — kurz ein scheinbar unentwertbarer Knäuel soll am Schluß mit einem Zug gelöst werden. Auch im „Finker“ mit seiner überkomplizierten Handlung ist jenes Gesetz wirkungslos ausgeglichen. Der Film hat gute Regieeffekte und gute Darsteller. — Der 2. Film (leider stumm) zeigt die muntere Dina Grassa in der Rolle eines Etonschülers und zwingt die vielen Besucher zu wahren Lachkrämpfen. Daneben ein recht schwaches Nebenprogramm. (Wir sind vom Scala besserer gewohnt. Und dann Herr Minoprateur, halten Sie doch bitte die Filme auf gleicher, annehmbarer Geschwindigkeit!) W. R.

Walfahrt: „Um eine Nasenlänge“. Die schreckliche lange Nase Hans Vampfs scheint der Unglücksstern seines Lebens bleiben zu wollen, denn immer kommt er um eine Nasenlänge zu spät. Arm, aber mit frühlichem Humor schlendert er durchs Leben, bis er in einem internationalen Radrennen um eine Nasenlänge den Sieg erringen kann. Die Not ist nun zu Ende. Geld und Lorbeeren garantieren ein heftiges Dasein. Die Nase Siegfried Arnos verleiht dem Film einen „würdigen“ Rahmen und sichert ihm einen durchschlagenden Erfolg.

erenten.  
EIM  
Rieß  
102 (Tel. 176)  
Qualitäts-Schuhe  
billigen Preise.  
WILD  
d. B.  
Auswahl  
itäten  
Modewaren  
- und  
dung. 315  
gute preiswerte  
Piano  
günstigen  
Bedingungen bei 20  
Klaviering  
Piano-Lager  
Mannheim C 7, 6  
utz  
schaft für  
pfe  
wolle  
westen  
wers  
strümpfe  
räsche  
nmaterial  
Richardt  
- Telefon 25984  
Bissen Sie  
Daß ...  
Schulhaus  
Schwalbach  
öhne B 1, 4  
hde Friedrichsplatz  
ein Laden.  
Kaufe  
Anzüge  
Schuhe  
offer etc.  
vallerhaus  
-a-Verkaufszentrale  
1, 20. Tel. 26736

**Lieber Leser!** Ab 25. November erscheinen unsere Weihnachts-Anzeigen!  
**Warte mit Deinen Einkäufen!** Wir wollen Dir Wegweiser sein!

### ALHAMBRA

Die große Tonfilm-Operette  
**Victoria und ihr Husar**  
 mit Iwan Petrovich / Fried. Schuster / Michael Bohnen u. a.  
 Auf der Bühne „Piccadilly-Girls“:  
**DIE TANZENDE MODENSCHAU**  
 Bis 4.30 Uhr auf allen Saal- und Balkonplätzen nur 80 Pfg.  
 Beginn: Werktags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr.

### ROXY

Ein Kabinettstück des Humors:  
**Der ungetreue Eckehart**  
 mit den Prominenten:  
 R. A. Roberts / Fr. Schulz / P. Hörbiger / Lucie Englirch / P. Henkels / Alb. Paulig  
 Ueberwältigende Komik! Sprudelnde Lustigkeit!  
 = Vorzugskarten gelten! =

### SCHAUBURG

Im Doppelspielplan:  
**Felix Bressart**  
 der große Sorgenbrecher in:  
**Trara um Liebe**  
 Der Schmugglerfilm  
 „Die Rache des Verlassenen“  
 Vorzugskarten gelten!

### Verkäufe

#### Wohnzimmer

Ja wenn nur einmal  
 das Land ein hübsches  
 Wohnzimmer zu  
 kommen wäre.  
 Dies haben Sie hier!  
 viele Familien gefolgt  
 jetzt wo es bald auf  
 nachten geht und die Sie  
 Wohnen, was nicht mög-  
 lich ist. Im Auftrag einer  
 sehr angesehenen Familie,  
 die eine sehr schöne,  
 möblierte Wohnung zu  
 verkaufen hat, 1. Preis 2.  
**RM 225.-**  
 gegen 1/2 Kasse zu verb.  
 Das Zimmer besteht aus  
 1 großem Sofa, 2 in 1  
 mit abgerundeten Enden,  
 1 großen Koffer, 1 großer  
 Tisch für 12 Personen, 2  
 und 6 ganz neue Stühle,  
 schauen Sie sich bei  
 Zimmer mal an. Sie wer-  
 den sofort über die Aus-  
 führung u. Details infor-  
 miert sein.

Zur  
**Laubsäge- und Bastel-Arbeit**  
 alle Nötiger, Werkzeuge, Vorlagen etc.  
 Nürnberger Spielwarenhaus  
**W. HOFMANN**  
 D 1, 4

Eine schöne, billige  
**4-Zimmer Wohnung**  
 mit schönem Fern-  
 bild (sof. oder später  
 zu vermieten).  
 Zu erfr. im Verlag.  
**S.A. Mann**  
 sucht geb. Kommode  
 billig zu kaufen.  
 Ringeb. unter Nr. 445  
 an den Verl. U 6, 24

### SCALA

Am Samstag, 14. November  
 und folgende Tage  
**LILIAN HARVEY  
 FELIX BRESSART  
 HARRY LIEDTKE**  
 in dem UFA-TONFILM  
**Nie wieder Liebe**  
 Ein entzückendes Ton- Lustspiel mit  
 einer großen Starbesetzung und sprit-  
 zigen Musik.  
 Als 2. Film  
**Das Panzergewölbe**  
 5 spannende Akte.  
 Beginn: Nachmittags 1/2 5 Uhr  
 Vorzugskarten haben Gültigkeit.

Billigste  
 Bezugsquelle  
 nur bei  
 Zigarrenhaus  
**LUDWIG**  
 U 2, 1  
 Im Photohaus  
**W. REIMANN**  
 176 Qu 4, 3  
 werden Ihre Photoarbeiten  
 von ersten Fachleuten aus-  
 geführt. - Billigste Preise  
 nur Qualitätsarbeit.

### CAPITOL

Ab heute zwei Groß-Tonfilme:  
 1. Ein russischer Kultur-Tonfilm:  
**Die denkenden Affen von Suchum**  
 Ein ganz hervorragender Film, der  
 hochinteressante psychologische  
 Experimente zeigt.  
**MENSCH oder TIER ???**  
 2. Micky-Maus 3. Fox-Tonwoche  
 4. Der Musik- u. Gesangs-Tonfilm:  
**RICHARD TAUBER**  
 Siegfried Arno in  
**Die große Attraktion**  
 4.15 Preise 40, 60, 80 8.30  
**UMZÜGE mit gedecktem Auto**  
 Nah- und Ferntransporte gewissenhaft u. billig  
 Tel. 26778 283 **KUNZ, J 6, 8**

Eier-Teigwaren-Fabrikation  
**Georg Wieland**  
 Mannheim, S 6, 2  
 Fernsprecher Nr. 331 64

Zu kaufen  
 gesucht!  
 Waschkommode  
 Schrank  
 Nachttische  
 Tische, Stühle  
 Küchenschranke  
 Sofa u. andere  
 Verkaufsges. u.  
 Vermittlungsbüro G. H. E.  
 Grünes Haus, U 1, 1  
 Geschäftsführ. J. Scheuber

### Arbeits-Stiefel

Art. 4 Wiedleder Arbeits-Stiefel  
 40-46 Nagelbeschlag Absatzleisen 5.90  
 Art. 2 Braun- (Ind oder-Derby) Stiefel  
 40-47 Kräftige Strapazier-  
 Qualität 8.90  
 Art. 6 Kern-Boxleder-Stiefel  
 40-47 Staubläschen, Is. Böden,  
 hervorragende Paßform 9.90  
 Art. 13 Sportbox-Touren-Stiefel  
 40-47 Sohl. Staubläschen,  
 prächtvolle Ware 11.50  
**Fritz-Schuh**  
 H 1, 8 Breitestraße H 1, 8

**Halt!**  
 Anzüge, Mäntel, Gold- und  
 Silberwaren, Pfandschmelze  
 kauft u. verk. man am besten bei  
**Bartmann, Q 3, 9**

**Kauft nicht bei Juden**

Dauerwellen 272  
**Wasserwellen**  
 konkurrenzlos billig  
 Damen- u. Herrensalon  
**Frank, R 4, 18**

**Paßbilder**  
 zum sofortigen Mitnehmen  
 Amateur-Arbeiten sofort  
 gut und billig  
 Atelier Rohr, P 2, 2  
 24 Telefon 291 68

**81 Jahre bestand**  
 am 1. Novbr. 1931 unser Geschäft.  
 Sichern Sie sich diese reiche Er-  
 fahrung beim Einkauf in „Sohl-  
 Leder u. Schuhmacherbedarf“  
**Fleck & Werner, U 3, 14**  
 Lederhandlung / 58ml. Schuhpflegemittel

Werkzeugschneiderei  
**Zeugmeisterei Zweigstelle Süd**  
 München  
 Schellingstraße 55 290

**Zur Allgemeinbildung**  
 gehört auch heute das Autolenken, nachdem das  
 Auto ein Volks-Verkehrsmittel geworden ist. Meine  
 Fahrschule genießt den Ruf der absoluten Zuver-  
 läßigkeit. Ich erteile Fahrunterricht auf modernen  
 Mercedes-Benz-Limousinen gegen niedrige Gebühr  
**Georg Schmitt, Käfertal**  
 Mannheimerstraße 20 Telefon 537 92

**BURSTE**  
 nur bei  
 gegründet  
 1880  
**MANNHEIM**  
 P 3, 4

An- und Verkaufshaus  
**Günther**  
 Q 5, 16  
 kauft und verkauft Möbel  
 sowie Gegenstände  
 aller Art. 222

**GELD**  
 sparen Sie!  
 im 1200 e großem Möbel-  
 Lager. Kisten, 4-stöckig, 100  
 Stück.  
 nur 120 RM an.  
 Kessel, Schlichtmann, Eide-  
 n. Tisch, 4-stöckig, 100 Stück,  
 mit Umarmung, 100 Stück,  
 nur 400 RM an.  
 Kessel, Schlichtmann, Tisch-  
 kessel, Tisch mit Umarmung,  
 1 Tisch, 1 Tisch,  
 4 Stühle,  
 nur 470 RM an.  
 Dreieckige Tische, 100,  
 100-stückige Tische.

**Möbelhaus**  
**Schwalbach**  
 Söhne B 7, 4  
 Nähe Friedrichsplatz  
 fein Laden.

**Sonntag**  
**Große**

**Deutsche Hausfrau! Der deutsche Geschäftsmann wirbt um Dich!**

Wir gedenken der Toten

SA. marschiert

Bei strahlendem Sonnenschein marschierte am Sonntagmorgen die Mannheimer SA. nach dem Heldenfriedhof...

Begleitet von vielen Parteigenossen und Freunden der Bewegung marschierte die städtische Kolonne der SA...

Mit dumpfem Trommelwirbel zogen die beiden Mannheimer SA-Stürme nach dem Heldenfriedhof...

Sturmkommandant Feit legte dann im Auftrag der nationalsozialistischen Bewegung in Mannheim einen Kranz am Denkmal nieder...

Die Gedenkfeier im Rosengarten

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Nationalsozialistische Jugend Mannheims zusammen mit der Ortsgruppe der NSDAP eine Trauerkundgebung für die Toten des Weltkrieges und der Bewegung...

Trotz des Verbotes für die Jugend war der Versammlungsort des Rosengartens überfüllt. Viele mussten stehen, weil sie keinen Platz mehr fanden.

Nach dem Einzug der Fahnen der SA und NS trug Herr Organisator Reisch auf der Orgel das Präludium in D-moll von J. S. Bach vor.

führer des Bezirks Nordbaden des NSD. die Erschienenen und die Redner des Abends. Nach ihm nahm Reichsführer Dr. von Krenteln das Wort zu "Das Vermächtnis unserer Toten an die deutsche Jugend"...



Mannheimer SA. marschiert auf den Heldenfriedhof

hoben, und nur die Orgel leiste das Lied vom guten Kameraden spielte, verstoßene Tränen. Nach einigen Gedichten von Walbur v. Schirach, die Werner Hänsler aus "Feier der neuen Front" vortrug...

Mit dem Horst Wessel-Lied fand die würdige Feier ihren Abschluß.

Weinheimer Brief

Oberlm. Schulz darf nicht reden!

Am Sonntag, den 8. November, hatte die KPD. in der Festhalle ihre Revolutionskundgebung. Um die Pleite zu verdecken, hatte man von überall her die Revolutizer zusammengezogen...

Am Samstag, den 14. d. Mts., sollte nun Pg. Oberlm. Schulz in Weinheim sprechen. Tagelang gingen die Verhandlungen. Auf Anfrage erklärte Landrat Dr. Pfaff, daß Oberlm. Schulz als Redner vom Ministerium aus nicht erwünscht sei...

Fiacht aus der DDB.

Dem Vernehmen nach haben in der letzten Zeit verschiedene prominente Mitglieder der schwarz-weiß-roten Umfallpartei den Rücken gekehrt.

Wüge!

Das obskure Revolverblättchen der Weinheimer KPD., das "Kote Echo", versucht in seiner letzten Ausgabe uns einen Weinheimer Volkserzieher, welcher der Unterschlagung von Vereinsgeldern beschuldigt wird...

Herr Seib!

Die Maschinfabrik Badenia G. m. b. H. Weinheim, hat in der vergangenen Woche einen 10 %igen Lohnabbau durchgeführt. Ob die Art und Weise wie er durchgeführt wurde, richtig war oder nicht, steht hier nicht zur Debatte...

Antifa unter sich

Die "Arbeiter-Zeitung" bringt in ihrer Ausgabe vom 10. November folgende Notiz:

"Am Sonntag nachmittag, anlässlich der Revolutionskundgebung in der Rhein-Neckar-Halle, ist beim Umziehen der einzelnen Organisationen eine fast neue braune Lederjacke verschwunden und dafür ein alter Kittel hinterlassen worden. Der Täter ist bereits erkannt.

Die Jacke ist abzuliefern bei: Hermann Pohl, Mannheim, Karl-Benz-Straße 18. Außerdem ist ein neuer Kittel, an dem sich ein Epicerantostern befand, abhanden gekommen.

Dieses Kleidungsstück ist in der Redaktion der "Arbeiter-Zeitung" abzuliefern."

Und eine silberne Uhr...

Am vergangenen Sonntag kam einem jungen Sportler, beim Umziehen in den Garderoberräumen der Rhein-Neckarhalle eine silberne Uhr mit dem Monogramm W. B. abhanden.

Sollte jemand die Uhr gefunden haben, bitten wir denselben sich bei der Redaktion zu melden.

Wunderst Du Dich darüber, lieber Leser? Wir nicht, denn nach marxistischen Grundfragen ist "Eigentum Diebstahl" und wenn ein "Genosse" den andern "etwas" erleichtert, dann hat er ja nur kommunistische Theorien in die Praxis umgesetzt. Ja, mit der "Gleichheit aller" ist es so eine Sache, wenn der eine eine neue Jacke besitzt und der andere eine alte!

Nationaltheater Mannheim

Spielplan vom 14. bis 17. November: Im Nationaltheater: Samstag, 14. November: Miete C 11 (mittlere Preise): "Don Carlos" von Schiller. Anfang 19.30 Uhr.

BONIFER MANNHEIM P 3, 4

Sonntag, 15. November, nachmittags 3 Uhr Große Bauernkundgebung im "Adler"-Saal in Schriesheim

Die SPD. verteilt goldene Nadeln! Wie die "Volksstimme" berichtet, fand am Montag, den 9. November, in Hochheim eine Mitgliederversammlung der "Genossen" statt...

Ausland. Sämtliche im Ausland befindliche Parteigenossen, die bislang mit dem Leiter der Auslandsabteilung Dr. Hans Nieland...

Vertical text on the left edge of the page, including "BONIFER" and "MANNHEIM P 3, 4"

# Ein Blick hinter die Kulissen

## Dr. Heimerichs Befoldungspolitik — und was die Nazis wirklich nicht verstehen!

Wie erinnerlich, verlangten wir Nationalsozialisten bald nach dem Beginn unserer Tätigkeit auf dem Rathaus in einem Antrage an den Stadtrat, daß die Einstufung aller städt. Beamten einer Nachprüfung zu unterziehen ist. Mit diesem Antrag sollte der schon jahrelang bestehende ungerechte Zustand beseitigt werden, daß städt. Beamte nicht etwa wegen ihrer Tüchtigkeit und ihrer Leistungen, sondern auf Grund eines schwarzen oder rot gefärbten Parteibuches

in hohe und höchste Gruppen der Befoldungsordnung eingereiht sind. Wäre unser Antrag damals nicht abgelehnt, sondern angenommen, und vor allen Dingen, wäre er konsequent durchgeführt worden, so hätte man zweierlei erreicht:

Der in weitesten Kreisen der städt. Beamenschaft mit Recht herrschenden Unzufriedenheit und Verärgerung wegen des offensichtlich parteipolitischen Charakters sehr vieler Beförderungen wäre der Boden entzogen und damit die Arbeitsfreudigkeit wieder gehoben worden. Nichts ist bekanntlich mehr geeignet, die Arbeitsfreudigkeit, deren Pflanze jedem Unternehmen und jeder Verwaltung aus ureigenstem Interesse am Herzen liegen sollte, zu lähmen, als eine ungerechte Behandlung. Auch das städt. Budget hätte seinen Nutzen gehabt, denn eine stattliche Summe „festgelegten“ Geldes wäre wieder flüssig geworden.

Nunmehr hat die zentralistisch-sozialdemokratische mit volksparteilicher „Verzierung“ ausgestattete badische Regierung es den Gemeinden mit ihrer Haushalts-Notverordnung

vom 9. Oktober d. Js. zur Pflicht gemacht, die Bezüge der Kommunalbeamten denen der gleichzubewertenden Landesbeamten anzugleichen.

Diese Notverordnungsbestimmungen sind aber zu allgemein gehalten, als daß man den Zweck mit dem unseres obigen Antrages an den Stadtrat identifizieren könnte. Die badische Notverordnung will auf eine allgemeine Kürzung der Gehälter der städt. Beamten hinaus, während wir nur die Ungerechtigkeiten beseitigen wollten. Einer allgemeinen Kürzung der Gehälter der städt. Beamten können wir Nationalsozialisten, abgesehen von unserer grundsätzlichen Einstellung zu den Notverordnungen, aber auch dann nicht zustimmen, wenn die betr. Verordnung nicht die Handhabe dazu bietet, parteipolitische Eingruppierungen auszumergen.

Wir Nationalsozialisten verfallen niemals in die Fehler der einstmalig vorhanden gewesenenen sog. Parteien der Mitte, die stets bereit waren, einen Kuhfladen zu verzehren, wenn er mit einigen Kroschen bespickt war. Es gibt Leute unter den Staatsbeamten und unter den gewerblichen Mittelstand — soweit er „politisch“ noch bei der Wirtschaftspartei steht — die freuen sich über die bad. Notverordnung, weil den städt. Beamten der Brotkorb höher gehängt werden sollte. Wir wollen auf das Törichte solcher Freunde nicht weiter eingehen. Solche Leute sind bekanntlich nie zu belehren, deren geistiges Blickfeld so beschränkt ist, weil ihr Horizont dort aufhört, wo der Neid und die Mißgunst anfangen.

### Die neue Befoldungsordnung

Sie wurde von den Fraktionsführern der verschiedenen Parteien, welche Dr. Heimerich zu seiner Information gehört hatte, abgelehnt und daraufhin von dem neuen städt. Notverordnungsdeklarator gleichen Namens in Kraft gesetzt. Der Stadtrat machte von seinem Einspruchsrecht mit Zustimmung der Nationalsozialisten Gebrauch und so wird sich nunmehr der Landeskommissär mit dieser Angelegenheit zu befassen haben. Dabei werden unsere Vertreter Gelegenheit haben, die von Herrn Dr. Heimerich und seinen Helfershelfern aufgestellte Befoldungsordnung einer eingehenden Kritik zu unterziehen.

Uns Nationalsozialisten war es von vornherein klar, daß das Nachwerk des OB. insbesondere für die untere und mittlere Beamenschaft

nichts Gutes bedeuten würde. Besonders aber auch nicht für jene Beamte, welche nicht „geeignet“ sind, d. h. also, welche nicht das „richtige“ Parteibuch besitzen. Das Werk des OB., des Dieners der bad. Regierung, macht — man kann es getrost sagen — dem sozialdemokratischen Stadtoberhaupt alle Ehre. Es nimmt den untersten Gruppen der städt. Beamenschaft fast jede Lebensmöglichkeit, beläßt aber den „andern“ fast alles das, was sie sich auf Grund des Parteibuches „erkämpft“ haben. Außerdem hat der Herr OB. jede Möglichkeit wahrgenommen, denen, die ihm nicht so sehr ans Herz gewachsen sind, das Leben für die nächsten Monate zu verflühen. Für die Zeit also, in der die Herrschaften noch etwas zu regieren haben.

Kann man sich nach dem Vorausgesagten noch wundern, daß der Oberbürgermeister die letzte Stadtratsitzung versäumt hat, in der er sein „Werk“ hätte verteidigen müssen? Er zeigte damit jenes Maß von Verantwortungslosigkeit, das im heutigen Deutschland als normal bezeichnet werden kann.

Die Stellungnahme der Rathaus-Regierungsparteien hat sich nicht geändert. Sie stehen in bewundernswürdiger Opposition zu ihren eigenen Ministern in Karlsruhe und zeigen und beweisen damit erneut ihre Zweigesicht und ihre Doppelzüngigkeit; Dinge, welche sie uns Nationalsozialisten nach dem bekannten Motto „Halte den Dieb!“ so gerne anhängen möchten. Die Stellungnahme dieser Parteien zu der Befoldungsordnung des OB. ist umso bemerkenswerter, als diese Sorte von politischen Parteien eigentlich gar keinen Grund hätten, Einspruch zu erheben; ihre Hauptgründsätze sind nämlich gar nicht verletzt

worden. Denn die schwarzen und die roten Schäfschen sind wieder gut untergebracht. Die Ablehnung der Befoldungsordnung von dieser Seite bedeutet somit nichts anderes, als eine mehrheitliche Geste nach außen; es soll damit verhütet werden, daß die unteren und mittleren Beamten, soweit sie heute noch im Lager des Zentrums oder der SPD. stehen, ihren stadträtlichen Vertretern auf die Hüfte rücken, weil diese ihre Interessen nicht wahrgenommen haben. So aber können diese ihre Hände in der vielgeschmähten Unschuld waschen — wenn nicht diese perfiden Nazis unserm Volke die Wahrheit sagen würden!

#### Wir fragen die Stadtverwaltung:

Haben Sie bei den Einreichungen in die Befoldungsordnung entsprechend den gesetzlichen Richtlinien

#### die Stellen bewertet oder die Personen?

Was haben Sie ferner getan, um die weitere Verelendung der unteren und mittleren Beamenschaft zu verhindern? Da wir von Ihnen aus begrifflichen Gründen keine Antwort bekommen werden, antworten wir selbst:

Sie haben die Richtlinien der bad. Regierung auf die unteren und mittleren Gruppen mit eiserner Konsequenz durchgeführt. Vornehmlich in den oberen jedoch haben Sie weniger an die Einhaltung der Richtlinien gedacht. Es fiel Ihnen nicht im entferntesten ein, das frühere Unrecht einer mehr als einseitigen Befoldungspolitik wieder gut zu machen, obwohl Sie nicht nur die Handhabe, sondern sogar die Pflicht dazu hatten.

Nach unserer nationalsozialistischen, für Sie allerdings unmaßgeblichen Ansicht, sind die

#### Stellen als solche und nicht der jeweilige Inhaber

zu bewerten. Ein parteipolitisch gefärbtes Befoldungssystem, das auch mit daran Schuld trägt, daß Reich, Länder und Gemeinden vor dem Ruin stehen, werden wir Nationalsozialisten nie anerkennen. Und daß Ihre Befoldungsordnung parteipolitisch gefärbt ist, das werden wir Nationalsozialisten Ihnen, Herr Oberbürgermeister, im nachstehenden an einigen wenigen Beispielen beweisen. Sie wissen ja, daß wir Ihnen schon mehr bewiesen haben!

Zuvor noch einige grundsätzliche und allgemeine Ausführungen:

Eine Befoldungsordnung, in der Beamte in Gruppen wie 11 a und 12 a (Jahresgehalt 1500—2.000 bzw. 2100 M.) eingereiht sind, richtet sich von selbst.

Die Stellenzulagen für die Generaldirektoren der Werke und der Straßenbahn entbehren jeder moralischen Grundlage. Die Gehälter reichen hier allein zu einer anständigen Lebensführung aus. Wir haben auch kein Verständnis dafür, daß man einen Oberbaudirektor beim Hochbauamt nicht nur nicht in die Befoldungsordnung eingereiht hat, sondern ihm sogar noch eine Stellenzulage zu gewähren beabsichtigt. Die Einreihung in die Gruppe 1 dürfte genügen, wenn man die Tatsache berücksichtigt, daß dem Hochbauamt heute und in den nächsten Jahren bei weitem nicht mehr die Bedeutung zukommt, wie in den vergangenen Jahren, in denen die öffentliche Hand

### Millionen und Abermillionen verbaut hat.

#### 2. Bemerkungen zur Befoldungsgruppe 1:

Wir müssen uns gegen die Einreihung der Vorstände des Hafen- und Industrieamtes sowie der Stadtkasse in Gruppe 1 (gleich frühere 13) erklären. Und zwar aus folgenden Gründen: Von einer erfolgreichen Tätigkeit des Hafen- und Industrieamtes ist uns fast nichts bekannt. Ohne dem Inhaber dieses Amtes damit einen Vorwurf machen zu wollen — er wäre zum mindesten teilweise ungerecht, weil die Frage der Ansiedlung von Industrie in Mannheim z. B. keine Frage der Persönlichkeit des städt. Industrieleiters ist, sondern vielmehr abhängig von den steuerlichen und allgemeinwirtschaftlichen Verhältnissen der Stadt Mannheim, ja, schlechthin Deutschlands — stehen wir doch auf dem Standpunkt, daß dem Amte jetzt und für absehbare Zeit nicht die Bedeutung zukommt, daß die Einstufung in Gruppe 13 berechtigt wäre. Wir wissen aber, warum dies geschehen ist. Die Richtlinien des badischen Staates gestatten der Stadt Mannheim nur vier Beigeordnete. Da wir aber acht Beigeordnete haben, sucht man krampfhaft nach einer Lösung. Man möchte doch alle Beigeordneten in ihren seitherigen Gruppen belassen. Deshalb hat man diejenigen Beigeordneten, welche zugleich Amtsvorstände sind, als nicht unter diese vier Stellen fallend, versucht auf diese Weise wieder nach Gruppe 13 zu bringen.

Hätte man sich in dieser Weise auch für die unteren und mittleren Gruppen eingesetzt, dann hätte Ihre Befoldungsordnung, Herr Heimerich, ein ganz anderes Gesicht.

Die gesetzlichen Richtlinien schreiben vor, den Vorstand der Stadthauptkasse in Karlsruhe und Mannheim in Gruppe 2 c einzureihen. Nach der Bedeutung des Amtes, insbesondere in heutiger Zeit, halten wir an sich die Einstufung nach Gruppe 1 für richtig. Die schlechte Behandlung dieser Stelle ist zwar in erster Linie darauf zurückzuführen, daß der Stadtkassendirektor in Karlsruhe Nationalsozialist ist. Der Mannheimer Stadtkassendirektor muß sich dann eben auch damit abfinden, daß er das Los seines Kollegen in Karlsruhe teilt. Er wird, wie wir ihn kennen, bestimmt stolz darauf sein zu den nationalsozialistischen Märtyrern zu gehören. Oder...?

#### 3. Bemerkungen zur Befoldungsgruppe 2a (früher 12):

Wir verlangen die Streichung der Stellenzulagen für den stellv. technischen und Verwaltungsdirektor der städt. Werke, weil wir grundsätzlich gegen Stellenzulagen sind. Auch an diesen Zulagen erkennt man, daß nicht, wie vorgegeschrieben, die Stellen bewertet werden, sondern die mehr oder weniger zufälligen Inhaber. Bemessen Sie das Gehalt nach der Leistung unter Berücksichtigung der trostlosen wirtschaftlichen Lage unseres Volkes, Herr Dr. Heimerich, und dann können Sie auf Stellenzulagen verzichten.

4. Bemerkungen zu Gruppe 2 b: (Auf die früheren Gruppen 11 und 12, wo bei der Einstufung das Parteibuch maßgebend mitgewirkt hat, wird wohlwollend hingewiesen.) Die Richtlinien weisen den Vorstand des Rechnungsamtes nach Gruppe 2 c und nicht nach 2 b. Nach 2 b sollen auch ein schwarzer und ein roter Oberbaurat bei den Werken besetzt werden. Einer davon gehört zu der berühmten Dieburger Dynastie.

#### 5. Zu 2 c der Befoldungsordnung (im übrigen wie bei 4):

Der Vorstand des Fürsorgeamtes gehört mit demselben Recht in Befoldungsgruppe 2 b, wie der dort eingereihte Vorstand des Jugendamtes. Die beiden Ämter sind von gleicher Bedeutung. Das gleiche wie für den Vorstand des Fürsorgeamtes gilt für den Branddirektor bei der Berufsfeuerwehr. Man wundere sich, daß diese Stelle, mit der doch eine ungeheure Verantwortung verbunden ist und die sehr große Berufserkenntnis erfordert, nur nach 2 c bewertet wird, während Oberbauräte bei den Werken nach 2 b kommen, ja sogar zwei Stadtoberbauräte nach 2 a. Leider hat man vergessen unsern lieben Armenträger bei der Straßenbahn zur Durchführung seines Ehecheidungsprozesses eine Zulage zu geben! Dank des schwarzen Parteibuches ist er immerhin nur eine halbe Gruppe heruntergerutscht, was hier dankbar festgesetzt sei. (Fortsetzung in der nächsten Folge.)

### Solche Gehälter sind menschenunwürdig, reichen sie doch kaum aus, das nackte Leben zu fristen.

Man könnte einwenden, ja, die Fürsorgeempfänger müssen mit noch viel weniger auskommen. Jawohl, das ist richtig und kennzeichnet das heutige „soziale System“, in dem wir leben. Aber Gehälter, wie die in Gruppe 11 a und 12 a sind und bleiben so lange eine Schmach und eine Schande, als... (Vorlicht, Notverordnung) mehr als das 10fache einstecken, von freier Wohnung etc. etc. ganz abgesehen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Heimerich ist bei solchen Vorwürfen stets gerne bereit darauf hinzuweisen, daß die betr. Leute ja auch keine so große Verantwortung haben. Wir sind Nationalsozialisten und keine Kommunisten oder Salonboskowitzisten, aber was wir von jeder verlangt und als unerschütterlichen Grundsatz in unserm Programm aufgestellt haben, das ist die Forderung, die Sie, Herr Dr. Heimerich, allerdings nie begreifen werden. Oder glauben Sie etwa, daß Ihre direkten und indirekten Bezüge mit unserer Forderung nach sozialer Gerechtigkeit

auch nur das geringste zu tun haben? Wir Nationalsozialisten achten jeden Stand und jeden Beruf, weil wir jeden deutschen Arbeiter der Stirn und der Faust achten, der auf dem Wage, an den ihn sein Schicksal gestellt hat, seine Pflicht und Schuldigkeit tut. Wir vertreten aber auch den Standpunkt, daß jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist. Und wer wollte bezweifeln, daß Tausende von einfachen Straßenkehrern bei ihrer Arbeit mehr Verantwortungsgefühl und Pflichttreue besäßen und besitzen, als Großherdener a la Oberbürgermeister Böb, Berlin.

### Das Maß der Verantwortung und das Wissen allein rechtfertigen noch lange nicht derart unbillige Gehälter wie sie seit Jahren an Oberbürgermeister und ähnliche Personen gezahlt werden.

Womit aber nicht etwa behauptet werden soll, daß Sie, Herr Oberbürgermeister, Ihre Tüchtigkeit bereits bewiesen hätten.

Sehen Sie sich, um nur einige wenige Beispiele herauszugreifen, nur einmal die neue Einstufung der Hausmeister, Maschinenmeister, Berufsfeuerwehrleute usw. an. Die dadurch hervorgerufene Arbeitsbegeisterung wird vermutlich im umgekehrten Verhältnis zur Größe der Verantwortung, die mit jenen Berufen verbunden ist, stehen.

Zu den Gruppen 4 a bis 10 werden wir an dieser Stelle später noch ausführlich Stellung zu nehmen haben. Das Material, das uns auch hier vorliegt, ist noch nicht ganz gesichtet.

### Und nun zu den Ungerechtigkeiten der Befoldungsordnung!

1. Freie Gehaltsfestsetzung vorbehaltlich der Staatsgenehmigung:

Die Gehälter des Oberbürgermeisters und der Bürgermeister sind in der Befoldungsordnung des Herrn Dr. Heimerich natürlich nicht enthalten, geschweige denn die weiteren nicht geringen Bezüge als Vorsitzende von Ausschüssen und dergl. Es geht Ihnen, Herr Dr. Heimerich, wohl wie Ihrem Genossen Seenering in Preußen. Sie wollen keine Reugier befrledigen!



Offizielles Parteibuch und ist monatlich und Geschlecht...

30

Einbruch die stärk 3 Mand

Es war... Hessen-Wahl... der Schlacht... Nationalsozialisten... voraussetzte, und... Wie ho... der politischen... „N.M.Z.“... Koalition aus... meinte sie... daß die Nati... haupt noch r... stärker als... die Weimarer... Sattel gehobe... drei Parteien... jaghafte Hm... die Sozial... Es war nicht... im Lande mi... mußte, was... allerdings er... „N.M.Z.“... Maul aufger... wir ihr heu... der nächsten... findet, die a... die Herrschaf... Wut bestien... nicht ausgef... überhaupt ke... dann möge... Herr Co... Wahl in der... uns war er... Traum (der... von den groß... Nun, Herr... noch niemals... sondern stets... die Kraft un... teigenossen... 300.000 wa... eine Realität... diese Realität... wurden sog... Die Zent... stätiger. St... ihrer Wähler... von drei M... Den W... fstellung:

Sozialdemokr... Zentrum... Kommunisten... Komm. Oppo... Deutsche Vol... Staatspartei... Radikaldemo... Christl. Volks... Volksrechts-... Landvolk... Deutschnatio... Soz. Arbeiter... Nationalsozja...

Die gewaltig... am vergange... lang geherr... längt gerich... für die Frei... ungewöhnlic... glegt. Mi...

**Hitler** / Baldur v. Schirach.

**Ihr seid viel tausend hinter mir,  
Und Ihr seid ich und ich bin Ihr.**

**Ich habe keinen Gedanken gehegt,  
Der nicht in Euren Herzen gelebt.**

**Denn ich bin Ihr und Ihr seid ich,  
Wir alle glauben, Deutschland, an dich!**